



10

Gemeindeblatt Nr. 5, November 2010



W o h l e n

Editorial	3
Recherchiert: Pure Freude am Singen	4
Zur Deponie Illiswil	6
Postauto: Fahrplanwechsel	7
Agenda 21 Wohlen	8
Schützen am Luegschiessen	9
Natur- und Vogelschutz Wohlen	10
Neue Sitzbank für den Friedhof	11
Geschichten, die das Leben schrieb	12
Der Chappelle-Leist berichtet	13
Alles Gute zum Geburtstag, Jim Knopf	14
Buchzeit der Oberstufenschule H'kappelen	15
Ludothek Wohlensee	16
Frauenmedizin	17
30 Jahre Gudrun Blom Tanzwerkstatt	18
Erst auf den zweiten Blick erkennbar	20
Podium	21
Nun gehts sportlich weiter	22
Chinderhus Wohlen, Hinterkappelen	23
Pfadi Frienisberg	23
Interkulturelle Woche im Kultur-Estrich Wohlen	24
Skulpturale Bilder von Max Roth im Gemeindehaus-Foyer	24
Monica Nenning und Monique Schenk im Kultur-Estrich Wohlen	25
Prisma-Ausflug auf den Ballenberg	26
Seniorenflug der Kirchgemeinde Wohlen	27
20 Jahre Senioren männergruppe	28
Wohlener Chronik	32
Aus dem Wohlener Fotoarchiv	35
Auf den farbigen Einlageblättern zum Herausnehmen: – Kurse und Veranstaltungen	

**Eine Wahrheit
kann erst wirken,
wenn der Empfänger
für sie reif ist.**

Christian Morgenstern

Impressum:

Das «Gemeindeblatt» der Gemeinde Wohlen erscheint (zusätzlich zu den ca. vier Botschaften) maximal sechsmal pro Jahr.

Redaktionsteam:

Annette Racine, Eduard Knecht
Chronik: Barbara Bircher
Veranstaltungen und Kurse: Annette Racine
Recherchiert: Christiane Schittny

Layout/Druck: Geiger AG, Bern

Redaktionsschluss für die nächste Nummer (erscheint am 16.12.2010): 22.11.2010, 12.00 Uhr

Adresse für Anregungen, Leserbriefe, Meldungen für den Veranstaltungskalender: Gemeindeverwaltung, «Gemeindeblatt», 3033 Wohlen, Tel. 031 828 81 18, Fax 031 828 81 39 E-Mail: gemeindeblatt@wohlen-be.ch



Mix

Produktgruppe aus vorbildlich bewirtschafteten Wäldern und anderen kontrollierten Herkünften
www.fsc.org Zert.-Nr. S05-COC-100167
© 1996 Forest Stewardship Council

Bereits sind zehn Monate des zehnten Jahres dieses Jahrzehnts verflossen, seit der Gemeinderat in neuer Zusammensetzung die Geschichte der Gemeinde führt. Der Zufall will es, dass zehn Prozent des Personals, nämlich zehn Mitarbeitende, bis heute ersetzt werden mussten. Dies ist auf den ersten Blick keine spektakuläre Erkenntnis. Bei näherem Hinschauen bemerkt man aber, dass die Departementsverantwortlichen grössere Veränderungen umsetzen mussten.

Verschiedene Tätigkeiten wurden überprüft, bisherige Stellenbeschriebe angepasst und organisatorische Änderungen vorgenommen. Ist die Gemeindeverwaltung nun einem Trend oder einer Modeerscheinung nachgeeifert, oder kehren die «neuen Besen» einfach gut? Nein, in erster Linie wurden die aktuell entwickelten Konzepte professionell umgesetzt.

Die betroffenen Mitarbeitenden wurden frühzeitig auf die bevorstehenden Veränderungen vorbereitet. Das heisst, Pensionierungen wurden sorgfältig geplant und Nachfolgeregelungen mit den betroffenen Mitarbeitenden besprochen. Vakanzen konnten so zum Teil mit bestehendem Personal besetzt werden. Mehrere Stellen wurden öffentlich ausgeschrieben und konnten bereits nach einmaliger Publikation mit ausgewiesenen Berufsleuten besetzt werden.

Fazit: Das Veränderungsvermögen der Gemeindeverwaltung Wohlen gehört scheinbar zu einem wichtigen Erfolgsfaktor im Arbeitsmarkt. Die neuen Mitarbeitenden gewichteten das vorgefundene Arbeitsklima stärker als die monetären Arbeitsbedingungen. Dem Phänomen des Menschen als «Gewohnheitstier», welches skeptisch gegenüber Veränderungen gilt, begegnete ich in der Gemeindeverwaltung Wohlen nicht. Das Personal ist flexibel, aufgeschlossen, interessiert und dienstleistungsorientiert.

Ich wünsche den neuen Mitarbeitenden, Peter Wenger, Ursula Hugli, Felix Haller, Thomas Liechti, Cyrill Walther, Julia Künzi, Sandra Stettler, Barbara Zbinden, Kathrin Hänzi und Karin Baumgartner, dass sie sich gut aufgehoben fühlen und mit Freude für die Gemeinde Wohlen arbeiten werden.

Den frisch Pensionierten Ulrich Zimmermann, Monika Reusser, Kurt Iseli und Kurt Burkhalter sei an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt!

Sie, liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, werden wir weiterhin mit einem umfangreichen Dienstleistungsangebot kompetent bedienen können.

Eduard Knecht,
Gemeindepräsident



Pure Freude am Singen

Im Jahr 1970 suchte eine Handvoll entschlossener Singfreudiger aus der Gemeinde Wohlen händeringend einen Dirigenten: Sie wollten gerne gemeinsam musizieren und einen Kirchenchor gründen. Inzwischen ist der Singkreis Wohlen ein stattlicher und angesehener Chor. Irene Birnstiel und Käthi Walther, zwei der fünf heute noch aktiven Gründungsmitglieder, lassen uns an ihren Erinnerungen an vierzig Jahre «Kirchlicher Singkreis Wohlen» teilhaben.

Schon die erste Probe bleibt unvergessen: Auf Initiative des damaligen Pfarrers Franz Schneeberger trafen sich der frisch auserkorene Dirigent Urs Zahnd und die künftigen Sängerinnen und Sänger. Doch wie, auf welchem Niveau und mit was sollte man beginnen? Die pragmatische Lösung kam von einem Bass: «Wie wäre es mit Singen?» Der Bann war gebrochen und dem Projekt Kirchenchor stand nichts mehr im Wege... ausser vielleicht dem kleinen Detail, dass weit und breit kein Tenor auszumachen war. Zum Glück liessen sich eine Altistin und ein Bassist erweichen, gemeinsam die hohe Männerstimme zu singen. So kam es, dass vor vierzig Jahren im Weihnachtsgottesdienst zwei wunderschöne Kantaten erklangen: Eine von Dietrich Buxtehude und eine von

Johann Sebastian Bach, vorgetragen vom neu gegründeten Kirchlichen Singkreis Wohlen!

Gute Fortschritte

Zunächst beschränkte sich der Chor auf kleinere Werke wie Motetten oder Kantaten, teils begleitet von Klavier oder Kammermusikensembles. Urs Zahnd war ein sehr talentierter Klavierspieler und passionierter Musikliebhaber. Unter seiner musikalisch kompetenten Leitung erarbeitete der Chor vorwiegend Stücke barocker Komponisten und bekam einen enormen Wissensschatz in Musikgeschichte und Musiktheorie vermittelt. Nach einigen erfolgreichen «Abendmusiken» in der immer besser besetzten Wohlener Kirche wagte man sich allmählich auch an grössere und schwierigere Kom-



positionen. Zum zehnjährigen Bestehen wurde Georg Friedrich Händels «Dettinger Te Deum» aufgeführt! Ein grosser Erfolg, wie tags darauf im «Bund» zu lesen war: *«Die Leistungen des von anfänglich zwanzig auf nun knapp achtzig Sängerinnen und Sänger angewachsenen Singkreises bildeten denn auch das zentrale Erlebnis der gut besuchten Konzerte in den Kirchen Rapperswil und Wohlen. Die gezielte Aufbauarbeit des umsichtig und konzentriert gliedernden Dirigenten Urs Zahnd schlug sich in gepflegter Diktion, sauberer Linienführung, klanglicher Ausgewogenheit und entschlossenem Einsatzwillen nieder. Wohlen darf auf seinen Singkreis zu Recht stolz sein und ihn ohne Einschränkungen als einen Pfeiler des lokalen Kulturlebens betrachten».*

Hin zur Moderne

Nach dreizehn Jahren übernahm Christoph Wysser den Dirigentenstab. Der neue Chorleiter führte die Sänger behutsam in die Moderne ein und stellte diese Musik in Konzerten oft der klassischen Musik gegenüber. «Harmonie trotz Stilkontrasten», schrieb die lobende Kritik, und: «Noch ein kleiner Zustupf an Spontaneität und der Chor darf sich mit Recht den besten Vokalensembles der Region zuzählen». Von selbst kommt ein solcher Erfolg allerdings nicht zustande: Der hoch engagierte Musiklehrer Christoph Wysser scheute keine Mühen, seinem Chor den anspruchsvollen «König David» von Arthur Honegger beizubringen. Die Chormitglieder erhielten Kassetten, auf denen ihr Dirigent persönlich jede einzelne Stimme vorgesungen und aufgenommen hatte! Die Sänger übten fleissig und konnten alsdann eine eindruckliche Aufführung bieten. Ein Höhepunkt zum fünfundzwanzigsten Jubiläum waren im Jahr 1995 die Uraufführungen der doppelchörigen «Komposition zu Meister Eckhard» des Berner Komponisten Daniel Glaus sowohl in Wohlen, als auch in Erfurt. Die Probearbeiten waren auch hier sehr arbeitsaufwändig und der Dirigent verstand es, den Chor und die Konzertbesucher für die neue und nicht leicht verständliche Musik zu begeistern. Ein Jahr später war in der Zeitung zu lesen: *«Der Singkreis Wohlen – seit Jahren einer der profiliertesten Chöre der Region – muss (leider) von seinem Dirigenten Christoph Wysser Abschied nehmen, da sich der hochbegabte Musiker anderen Aufgaben zuzuwenden gedenkt...».*

Abwechslungsreiches Programm

Ab dem Jahr 1996 hiess der neue Chorleiter Patrick Ryf. Für den Singkreis bedeutete das, wie bei jedem Dirigentenwechsel, zuerst einmal ein Umgewöhnen. Doch dies fiel nicht schwer, da

der «Neue» durch seine umgängliche Art und seine aussergewöhnlichen psychologischen Fähigkeiten schnell angenommen wurde. Unter Patrick Ryf durfte der Chor neben vielen anderen Stücken auch einige bekannte sowie selten aufgeführte Werke grosser Meister einstudieren. Dazu gehörten die Johannespassion von Johann Sebastian Bach, Joseph Haydns Schöpfungsmesse und das Deutsche Requiem von Johannes Brahms in der vierhändigen Klavierfassung. Etwas ganz Besonderes stellte die Aufführung des relativ unbekanntes Oratoriums «Esther» von Georg Friedrich Händel dar. Hier war dem Dirigenten kein Aufwand zu gross, das kaum erhältliche Notenmaterial für Chor und Orchester abzuschreiben und zu kopieren! Viel Übung und kompetente Leitung erforderte auch die barocke Aufführungsweise dieses Oratoriums: Der Chor lernte, mit viel Ausdruck zu singen und auf kleinste Details in der Intonation zu achten. Die minutiöse Stimmbildung tat ihr Übriges, um das Konzert zu einem vollen Erfolg werden zu lassen. Der Abschied von Patrick Ryf im 2007 nach elf guten Jahren fiel nicht leicht.

Neue Wege

Steht ein Chor kurz vor seinem vierzigsten Geburtstag, kann ein frischer Wind nicht schaden. Und genau den bringt Dieter Wagner, der jetzige Chorleiter. Mit seiner Energie für zwei, seinem Sinn für Humor, seinen unkonventionellen Ideen und den lockeren, aber doch sehr intensiven Proben findet er jederzeit den richtigen Ton. Durch seine Begeisterungsfähigkeit und vielfältige Erfahrung lässt der begnadete Tenor und Organist die Sängerinnen und Sänger zur Hochform auflaufen. Die seltene Aufführung aller sechs Teile des Weihnachtsoratoriums von Johann Sebastian Bach an zwei aufeinander folgenden Tagen sowie die Uraufführung der frisch komponierten Psalmenmesse von Traugott Fünfgeld, zusammen mit der Offenburger Kantorei und einem zehnköpfigen Blechbläserensemble in Wohlen und Offenburg, waren vorläufige Akzente, die jedem Beteiligten unter die Haut gingen und für stehende Ovationen beim Publikum sorgten. Dieses Wochenende wird der Singkreis anlässlich seines Jubiläums einen weiteren Höhepunkt bieten: Am Sonntag, den 14. November wird er um 17 Uhr in der Französischen Kirche in Bern das Deutsche Requiem von Johannes Brahms in der grossen Orchesterfassung singen. Und wegen grossers Nachfrage wird am Samstag, den 13. November um 19 Uhr ein Zusatzkonzert stattfinden! Tickets sind bei Krompholz oder direkt an der Abendkasse erhältlich.

Text: Christiane Schittny,
Foto: Andreas Schittny

Zur Deponie Illiswil

Geschichte der Deponie

Mit einem Inhalt von rund 1.5 Millionen Kubikmeter ist die bis 1975 betriebene Deponie Illiswil auf unserem Gemeindegebiet eine der grössten Anlagen dieser Art im Kanton Bern. Auf dieser Anlage wurden Bauschutt, Hauskehricht, Kehrichtschlacke, Strassenschlämme sowie flüssige und ölige Industrieabfälle abgelagert. Der ehemalige Illiswilgraben wurde dabei auf einer Länge von 700 Meter aufgefüllt. Der im Graben verlaufende Illiswilbach wurde vor Inbetriebnahme der Deponie in eine Rohrleitung verlegt. Diese Eindolung liegt bis zu 25 Meter unter der Deponieoberfläche. Kurz nach dem Ausfluss vereinigt sich das Gewässer mit dem Mühlbach, der schliesslich in den Wohlensee mündet. Zur Fassung des Deponiesickerwassers hat man im alten Bachbett eine Drainage verlegt. Die Stirnseite der 1975 rekultivierten Deponie wurde durch eine dammartige Überschüttung mit Aushubmaterial abgedeckt, die heute bewaldet ist. Die ebene Oberfläche der Deponie wird seit 1975 wieder landwirtschaftlich genutzt.

Frühere Untersuchungen

Das von der Deponie ausgehende Gefahrenpotenzial für das Grundwasser, die Quellen und den Illiswilbach führten bereits kurz nach der Deponieschliessung zu grossen Diskussionen und Schriftenwechseln. Da es die Betriebsgesellschaft nicht mehr gibt und diese nicht mehr belangt werden kann, ist aufgrund des Abfallgesetzes (Art. 31a, Abs. 3) hauptsächlich der Kanton Bern für die Altlastensanierung kostenpflichtig. Parallel zu der Erhebung des Verdachtsflächenkatasters ist zu Beginn der 90-er Jahre eine hydrogeologische Untersuchung durchgeführt worden. Anschliessend wurde zwar über verschiedene mögliche Massnahmen diskutiert, doch beschränkte man sich in der Folge auf eine Überwachung der Quellen und des Illiswilbaches. Im Jahr 2002 ist die Deponie als belastet und überwachungsbedürftig in den öffentlichen Kataster der belasteten Standorte aufgenommen worden. Das Deponiesickerwasser, die beiden leicht beeinträchtigten Quellen und der Illiswilbach müssen überwacht werden.

Pilotversuch 2008

Der Pilotversuch 2008 zur Entwässerung der Deponie Illiswil mittels Entnahme von Sickerwasser aus der Hauptsickerleitung ist Bestandteil des Sanierungskonzepts dieser Anlage. Das Ziel des Pilotversuchs war es, die Möglich-

keit einer permanenten Ableitung von Deponiesickerwasser aus der Hauptsickerleitung und die Einleitung dieses Wassers in die Abwasserreinigungsanlage Wohlen (ARA Wohlen) zu prüfen. Mit dem Pilotversuch mussten demnach deponiespezifische und abwasserspezifische Erkenntnisse gewonnen werden. Der Versuch wurde während vier Monaten vom 9. Juni bis am 1. Oktober 2009 durchgeführt. Die gesamte Schüttungsmenge aus der Deponie betrug dabei zwischen 60 und 270 Litern pro Minute. Insgesamt wurden 11'900 Kubikmeter Deponiesickerwasser abgeleitet.

Die Öffnung der Hauptsickerleitung während des Pilotversuchs wirkte sich generell nur sehr gering auf die Senkung des Deponiewasserspiegels aus. Die Senkungen wurden durch Regenereignisse überdeckt beziehungsweise gedämpft. Die gemessenen Druckverhältnisse an der Hauptsickerleitung stimmen nicht mit den Wassersäulen in den Bohrungen überein. Im sehr heterogenen Deponiekörper werden deshalb neben durchlässigen Wasserkammern auch schlecht durchlässige Bereiche vermutet. Weitere deponiespezifische Erkenntnisse betreffen die Chemie von Sicker-, Quell- und Bachwasser. Im Sickerwasser aus der Deponie sind Ammonium- und Vinylchloridwerte (leicht flüchtiger Kohlenwasserstoff) festgestellt worden, die deutlich über den Konzentrationswerten der Altlastenverordnung liegen. Eine übermässige Beeinträchtigung des Grundwassers in den gefassten Quellen unterhalb der Deponie war nicht erkennbar. Die Qualität des Illiswilbaches konnte durch die Fassung der beiden Nebensickerleitungen verbessert werden. Bis zum Pilotversuch floss das Wasser dieser beiden Leitungen direkt in den Illiswilbach. Die diffusen Wasserzutritte durch undichte Stellen in der Bacheindolung sind jedoch durch den Pilotversuch nicht verringert worden. Das leichtflüchtige chlorierte Kohlenwasserstoff Vinylchlorid konnte im Illiswilbach noch nie nachgewiesen werden. Nach dem Zusammenfluss des Illiswil- und Mühlbaches sind die Qualitätswerte relativ gut.

Abwasserspezifische Erkenntnisse konnten aus der intensiven Beprobung des Sickerwassers beim Auslauf aus den Absetzbecken und aus einer intensiven Überwachung der Funktionstüchtigkeit der ARA Wohlen gewonnen werden. Das Sickerwasser wurde zur mechanischen Vorreinigung über zwei Absetzbecken geleitet. Das anschliessend in die ARA Wohlen

eingeleitete Sickerwasser erfüllte die Anforderungen zur Einleitung in die Kanalisation in allen Belangen. Die täglichen Zulauffrachten mit dem Deponiesickerwasser waren im Verhältnis zu den gesamten Zulauffrachten in die ARA Wohlen sehr gering. In der Abwasserreinigungsanlage wurde während des ganzen Pilotversuchs keine Beeinträchtigung des Reinigungsprozesses durch das Deponiesickerwasser festgestellt.

Aufgrund der gewonnenen Erkenntnisse wird eine Neubeurteilung der Deponie Illiswil bezüglich Altlastenverordnung vorgenommen. Die Deponie ist bezüglich des Schutzgutes Grundwasser nach wie vor ein überwachungsbedürftiger Standort. Hingegen ist die Anlage bezüglich des Schutzgutes oberirdisches Gewässer (Illiswilbach) als sanierungsbedürftig zu bezeichnen. Die Sanierung wird auf Grund des heutigen Zustands der Bacheindolung und der in den letzten Jahren einigermaßen konstanten Schadstoffbelastung nicht als dringlich angesehen. Von den denkbaren Sanierungsvarianten steht dabei eine Bachumlegung im Vordergrund. Das verbleibende Deponiesickerwasser ist jedoch in die Kanalisation und über die ARA Wohlen in den Wohlensee einzuleiten. Die Kosten der bisherigen Untersuchungen betragen rund Fr. 600'000 und sind vom Kanton vorfinanziert worden. Die Gemeinde ist als

Landeigentümerin (Strassen und Viehschauplatz) betroffen und muss sich an diesen Kosten mit Fr. 1'200 beteiligen.

Weiteres Vorgehen

Im Herbst 2010 wird uns das Amt für Wasser und Abfall über mögliche Sanierungsvarianten der Deponie Illiswil informieren. Bei dieser Diskussion werden die Sanierungsvarianten (Sanierung der Bacheindolung, Bachoffenlegung, Reinigung des Sickerwassers vor Ort) vorgestellt und die Verhältnismässigkeit der Varianten beurteilt. Zudem wird die Dringlichkeit zur Erstellung des Sanierungsprojekts von den Resultaten der laufenden Untersuchung des Illiswilbachs abhängig sein.

Zurzeit muss noch die Kostenverteilung geregelt werden. Für die Festlegung der Kostenanteile müssen mehrere Kriterien berücksichtigt werden, insbesondere das Mass der Verantwortung. Die Arbeitsgemeinschaft des Transportgewerbes Bern trägt die Hauptverantwortung für die Entstehung dieser Altlast. Da diese Arbeitsgemeinschaft nicht mehr besteht, muss der Kanton Bern die Ausfallhaftung übernehmen. Die Kostenverteilung ist Gegenstand eines laufenden Verfahrens.

Peter Känzig,
Gemeindebetriebe Wohlen

Postauto: Fahrplanwechsel am 12. Dezember 2010



Das Angebot wird auf den bevorstehenden Fahrplanwechsel weiter punktuell ausgebaut. Dies zieht auch eine Preis-anpassung auf regionaler Ebene nach sich.

Linie 101: Bern–Kappelenring und Bern–Schlossmatt

Das Angebot auf dieser Linie wird wesentlich ausgebaut. Neu wird zwischen Bern, Hauptbahnhof und Hinterkappelen, Bernstrasse, Montag bis Freitag von Betriebsbeginn bis 20 Uhr und Samstag von 8 bis 17 Uhr der 10-Minutentakt eingeführt. Zu den übrigen Zeiten wird der 15-Minutentakt angeboten. Die Kurse bedienen neu in Hinterkappelen direkt den Kappelenring oder die Schlossmatt (abwechselnd im 20- beziehungsweise im 30-Minutentakt). Zudem wird neu die Haltestelle Bern Forsthaus bedient.

Linie 100: Bern–Wohlen–Aarberg

Linie 102: Bern–Uettiligen–Säriswil

Linie 107: Bern–Wohlen–Uettiligen–(Zollikofen)

Das Postauto-Angebot bleibt auf diesen Linien unverändert wie 2010 bestehen. Weitere Informationen zum Fahr-

planwechsel sind online unter www.postauto.ch/fahrplan erhältlich.

Libero-Tarifverbund

Gleichzeitig wie die Unternehmen des öffentlichen Verkehrs der Schweiz passt auch der Tarifverbund Libero seine Preise an. Der Aufschlag für Abonnemente und Mehrfahrtenkarten fällt geringer aus als für Einzelfahrten. Letztmals erhöhte der Tarifverbund seine Preise vor drei Jahren. Die durchschnittlichen Anpassungen betragen für Einzelfahrten +5.2%, für Mehrfahrtenkarten +4.9% und für Abonnemente +3.0%.

Bei Wünschen oder Anregungen steht Ihnen das Personal der PostAuto Schweiz AG, Region Bern gerne zur Verfügung und hilft Ihnen weiter.

Genügend Energie für heute oder morgen?

In den vergangenen 60 Jahren hat sich der Bruttoenergieverbrauch in der Schweiz nahezu ver-sechsfacht (von 200'000 auf fast 1'200'000 Terajoule pro Jahr). Dieser enorme Zuwachs nährte das rasante Wirtschaftswachstum, mit dem die «Boomer»-Generation aufgewachsen ist. Dieses Wachstum gilt heute als «normal». Aber, kann diese exponentiell verlaufende Entwicklung so weitergehen? Welche Ressourcen bestehen dafür? Und was bedeutet das, wenn das nicht mehr der Fall sein sollte?

Die Energieversorgung ist zentral für das Funktionieren unserer Gesellschaft und Wirtschaft. Das ist auch das erklärte Anliegen der BKW, die das bestehende Kernkraftwerk Mühleberg mit einem Kernkraftwerk der neusten Generation ersetzen will. Die Stimmberechtigten des Kantons Bern werden die Gelegenheit haben, an einer Konsultativabstimmung am 13. Februar 2011 zu diesem Vorhaben Stellung zu nehmen. Die Atomkraft ist seit Jahrzehnten umstritten, hinsichtlich Gefahren und Risiken, aber auch hinsichtlich Kosten und Rentabilität. Sie wird heftig und emotional diskutiert. Die Positionen scheinen bereits vor der Diskussion bezogen und auf zwei Lager verteilt: Vom Uranabbau, Bau, Betrieb und Sicherheit der Anlagen, bis hin zur Endlagerung der radioaktiven Abfälle. Vor diesem Hintergrund haben wir vom Verein Agenda 21 Wohlen eine sechsteilige Veranstaltungsreihe organisiert, mit der wir in der Gemeinde eine offene Diskussion über die Perspektiven der kommenden 20 Jahre zur Lebensqualität und Energie anregen wollen. Dabei steht die Frage im Zentrum, ob die künftige Energieversorgung mit einer Grossinvestition in die Kernenergie gesichert werden kann und soll. Ist diese Investition wirklich zukunftsweisend? Haben wir eine Wahl? Bestehen Optionen?

Wohlen ist als Nachbargemeinde Mühlebergs von diesen Fragen direkt berührt. Ihre Beant-

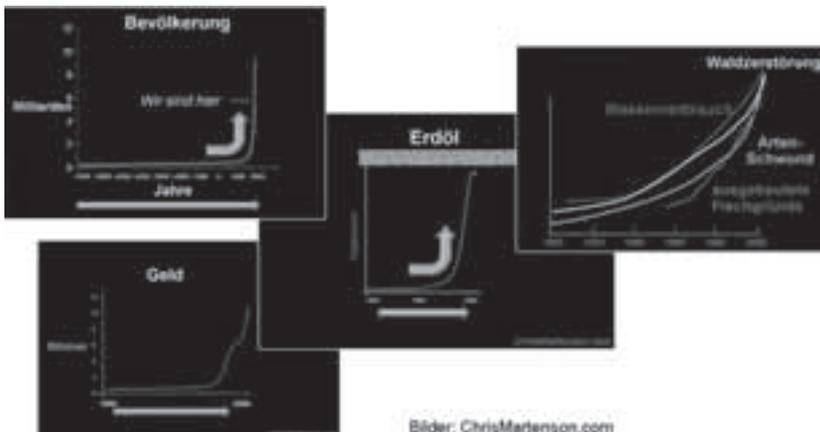
wortung sollte nicht von der Lautstärke ideologischer Positionen abhängen, sondern von einer ernsthaften und besonnenen Auseinandersetzung offener und informierter Gemeindebewohner.

Dazu gehört auch die Auseinandersetzung mit ungewohnten und fremd wirkenden Szenarien – Energieszenarien, welche bis heute weder von unseren Behörden, den Medien noch von der BKW ernsthaft betrachtet wurden.

Josef Jenni, Elektroingenieur, Solarpionier und Unternehmer, hat uns an unserem ersten Veranstaltungsabend vom 3. November eindrücklich mit der Tatsache konfrontiert, dass unserer Wirtschaft das Benzin ausgeht.

Nicht nur werden wir mit einer Stromlücke konfrontiert, weil wir immer mehr elektrische Geräte benutzen, sondern unserem wichtigsten Energieträger und Treibstoff, dem Erdöl, versiegen die Quellen. Es wird immer schwieriger und aufwändiger, neue Quellen zu finden und auszubeuten. Die weltweite Nachfrage nach Erdöl, von dem alle Wirtschafts- und Gesellschaftsbereiche abhängen, übersteigt in den nächsten paar Jahren das knapper werdende Angebot. Diese absehbare Entwicklung, Peak Oil (Erdölfördermaximum) genannt, und ihre Wirkung auf den Energiemarkt beschäftigen heute einen wachsenden Kreis ernst zu nehmender Beobachter und Strategen.

Wir befinden uns in einem Zeitalter der Exponentialität (Verdoppelung der Mengen in immer kürzeren Zeitabständen): Zunahme der Weltbevölkerung, Zunahme des Energieverbrauchs, steigende öffentliche und private Verschuldung, platzende Finanzblasen (Geld- und Währungskrise), abnehmende Rohstoffe und Bodenschätze (u.a. Erdöl und Uran) und fortschreitende Zerstörung natürlicher Lebenssysteme (Wald, Wasser, Agrarland, Fischgründe, Artenvielfalt). Die Welt verändert sich immer schneller, gewohnte Orientierungspunkte verschwinden. Es ist eine simultan und rasant ab-



laufende Entwicklung mit weitreichenden Konsequenzen für viele heute hochgehaltene Selbstverständlichkeiten. Sie verspricht, dass die kommenden 20 Jahre grundlegend anders sein werden als die vergangenen 20 Jahre. Es ist Zeit, dass wir uns darauf einstellen!

Wir werden erfolgreiche politische und wirtschaftliche Vorhaben betrachten, welche sich auf diese Wirklichkeit einlassen und neue Wege vorspüren – Unternehmen, die sich auch in der Gemeinde Wohlen und näheren Region finden lassen.

Wir laden alle Gemeinbewohner herzlich ein, sich an diesem wichtigen Gespräch über unse-

re (Energie-)Zukunft und jene unserer Kinder zu beteiligen.

Die im November, Dezember 2010 und Januar 2011 stattfindenden Veranstaltungen sind im Veranstaltungskalender des Gemeindeblatts angekündigt.

Weitere Informationen und Hintergründe finden Sie unter www.energieundgesellschaft.ch

Agenda 21 Wohlen
Mark Ita, Hinterkappelen
Mitorganisator der Veranstaltungsreihe

23. Sieg der Uettlinger Reitvereins-Schützen am Luegschiessen

Am traditionsreichen 76. Luegschiessen diesen Spätsommer waren die Schützen des Reitvereins Uettligen und Umgebung wieder einmal sehr erfolgreich: Wie schon etliche Male vorher erreichte Uettligen 1 den 1. Platz auf der Gruppenrangliste. Damit ging Uettligen beim Luegschiessen nun bereits zum 23. Mal als

Gruppensieger hervor! Zudem wurde Fritz Walther aus Uettligen (Jahrgang 1931) in der Einzelwertung zum 3. Luegmeister ausgezeichnet. Uettligen 2 kam bei den Gruppen auf den 41. Rang.

Reitverein Uettligen und Umgebung



In Wohlen blühte dieses Jahr die schönste Buntbrache im Land

Eine Jury von Fachleuten aus Landwirtschaft und Naturschutz hat die schönste Buntbrache der Schweiz gesucht – und fand diese in der Gemeinde Wohlen: Andreas und Barbara Wälti haben die ausgezeichnete Blumenpracht im Uettligenfeld angelegt. Buntbrachen fördern die Artenvielfalt, dienen dem ökologischen Ausgleich und erfreuen die Sinne des Betrachters und der Betrachterin.

«Warum denn in die Ferne schweifen, wenn das Gute so nahe liegt?» Diese Frage stellt sich angesichts der Fülle und Schönheit: 32 Blumenarten wachsen auf den 50 Aren der mit dem Hauptpreis ausgezeichneten Buntbrache. Diese Vielfalt dient dem ökologischen Ausgleich in der intensiv genutzten Agrarlandschaft und ist eine Perle für Spaziergänger, Wanderinnen und Anwohner.

Die Buntbrachen mit ihrer Vielfalt und Farbenpracht von rotem Mohn, blauer Kornblume oder gelber Kamille und Königskerze ist im Sommer nicht nur eine Augenweide für uns Menschen, sondern auch wertvoller Lebensraum für verschiedene Tiere. So schätzen etwa Goldammern, Feldlerchen oder Hasen und Igel die Buntbrachen. Auch verschiedene Insekten wie Schwalbenschwanz und Wildbienen fühlen sich wohl. Und unter dem Boden kann eine Vielzahl von Bodenlebewesen aktiv sein und so die Fruchtbarkeit des Bodens erhalten, all dies im Gegensatz zur intensiven Landwirtschaft mit ihren eintönigen und artenarmen Flächen. Auch im Herbst und Winter sind die Buntbrachen wichtig, da hier verschiedene Tiere Samen sowie Unterschlupf finden. So können die bunten Distelfinken häufig in grösseren Trupps beobachtet werden, wie sie die Samen der Karden fressen.

Durch Buntbrachen in der Nachbarschaft inspiriert

Besonders wertvoll sind Buntbrachen, wenn sie mit einer Hecke, mit Dornstrauchgruppen oder Asthaufen kombiniert werden. Dann sind sie auch für weitgereiste Zugvögel wie den Neuntöter oder das Braunkehlchen (beide auf der Roten Liste) interessant. Für diese Vielfalt an Lebensräumen, Pflanzen und Tieren in der Gemeinde setzt sich der Natur- und Vogelschutzverein Wohlen (NVW) zusammen mit der Landschaftskommission ein. Sie freuen sich über die artenreiche Buntbrache und über die Auszeichnung der Familie Andreas und

Barbara Wälti in Uettligen für die schönste Buntbrache der Schweiz. Wältis liessen sich von benachbarten Buntbrachen inspirieren. Wie sich zeigt, war das eine gute Entscheidung! Die Auszeichnung könnte für weitere Betriebe ein Ansporn sein, noch mehr attraktive Naturflächen im Landwirtschaftsgebiet der Gemeinde Wohlen zu schaffen. Dann könnte man vielleicht wieder das seltene und schöne Braunkehlchen beobachten.

Solche ökologischen Ausgleichsflächen sind nötig für den Erhalt und die Wiederherstellung der Biodiversität (also der natürlichen Vielfalt) einer multifunktionalen Agrarlandschaft. Die wesentlichen Leistungen der Ökosysteme wie gesunde Nahrungsmittel, einwandfreies Trinkwasser, Erholung oder Natur- und Heimatbezug sind auf eine nachhaltige Landwirtschaft angewiesen. Pflegeleistungen durch die Bauern sind Voraussetzung für den Ausgleich der intensiven Nutzung. Deshalb werden nun dank den ökologischen Abgeltungen – als Teile der Landwirtschaftssubventionen – diese Arbeiten und Pflegeleistungen der Landwirte angemessen entschädigt. So erhält der Besitzer von Buntbrachen Fr. 2'800.– pro Hektar; das entspricht 28 Rappen pro Quadratmeter. Die Landschaftskommission und der Natur- und Vogelschutzverein NVW hoffen, dass die Bauern in Zukunft noch mehr Gebrauch machen von den Abgeltungen für ökologische Massnahmen. Sie unterstützen diesbezügliche Schritte und Massnahmen, wie das Revitalisieren von Bachläufen, das Anlegen von Hecken und das Pflanzen von Einzelbäumen. Der Familie Wälti gratulieren wir zu ihrem tollen Erfolg und danken für ihren Einsatz für eine intakte Kulturlandschaft, die diesen Namen auch aus ästhetischem Blickwinkel verdient.

Andreas Kläy, Landschaftskommission
Barbora Neversil, Vizepräsidentin Natur- und Vogelschutz Wohlen NVW

Neue Sitzbank für den Friedhof

Den schönsten Friedhof weit und breit hat die Gemeinde Wohlen. Er liegt neben der historischen Kirche auf einer Terrasse hoch über dem Wohlensee. Er wird liebevoll gepflegt von Friedhofgärtnerin Daniela Habegger und ihren Helfern. Nebst der Blumenpracht der Grabanlagen hat der Friedhof auch immer mehr Raum erhalten für natürliche Pflanzengemeinschaften. Sehenswert, wohl gelungen und eines Besuches wert, ist die neu geschaffene Gemeinschaftsgrabanlage neben der Kirche. Der Friedhof strahlt Ruhe und Geborgenheit aus. Man verweilt gerne im Gedenken an liebe Verstorbene.

Bei einem Friedhofbesuch hörte ich, wie sich einige ältere Besucher beklagten, dass im Rondell des alten Gemeinschaftsgrabes keine Sitzgelegenheiten zur Verfügung stünden. Weil die drei vom Verein «Heit Sorg zum Wohlensee» in der Ey in Hinterkappelen gestifteten Sitzbänke stets gut besetzt sind, beschlossen wir, auch auf dem Friedhof in Wohlen eine neue Sitzgelegenheit zu schaffen.

Im Vordergrund stand dabei die Idee eines runden Sitzbankes um den Stamm des Ginkgo baumes im Rondell. Bei einer Begehung mit den Friedhofverantwortlichen einigten wir uns dann auf einen Standort bei der südlichen Friedhofmauer bei der Treppe zum neuen, unteren Friedhofteil.

Von hoher Warte aus geniesst man dort einen herrlichen Ausblick über den Wohlensee, eingebettet in eine liebevolle Landschaft mit Hügeln, Wäldern, dem Weiler Wohlei mit seinen behäbigen Dächern, der denkmalgeschützten Wohleibrücke bis hin zum «Inseli Namenlos».



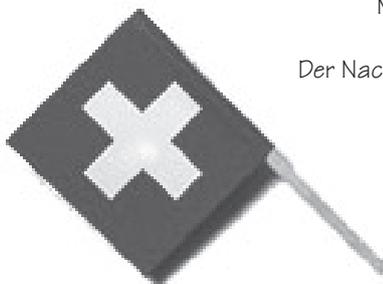
Dieses künstlich aufgeschüttete Eiland war vor einigen Jahren vom Verein «Heit Sorg zum Wohlensee» renaturiert worden und bildet seither einen wertvollen Lebensraum für Vögel, Amphibien und Biber, welche heute die Insel nach ihren Bedürfnissen umgestalten.

Am 12. Oktober durfte unser Verein die gespendete Sitzbank bei einem von der Gemeinde offerierten Apéro einweihen, in Anwesenheit des Gemeindepräsidenten Eduard Knecht, der Departementsvorsteherin Liegenschaften, Land- und Forstwirtschaft Susanne Schori, der Friedhofsgärtnerin Daniela Habegger sowie der Herren Messerli, Borter, Imhof und Randazzo.

Möge unser neues «Bänkli» vielen Besuchern mit seinem wohltuenden Ausblick Ruhe, Trost, Kraft und neue Hoffnung geben.

Simone Schenk,
Verein «Heit Sorg zum Wohlensee»

Herr u Frou Schwyzers Toleranz



Mir sy doch alli tolerant!

Der Nachbar isch zwar e Vagant

het lute Bsuech
schlat d Türe zue

spilt z früe Klavier
stört d Mittagsrue

macht Lärme
stinkt zum Fänschter uus

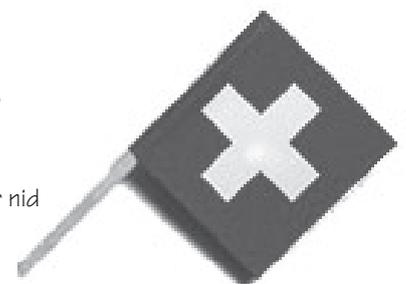
geit spät i ds Bett
weckt ds ganze Huus

nimmt d Wösch nid ab
im Tröchniruum

grüesst mängisch gar nid
oder chuuum...

Wi gseit
mir wäre tolerant

we nid der Nachbar, dä Vagant...



Geschichten, die das Leben schrieb

Rundum gesättigt

Am 11. September lud die Departementskommission Bildung und Kultur gemeinsam mit der Kirchgemeinde Wohlen zur Veranstaltung «Geschichten, die das Leben schrieb» ins Reberhaus Uettligen ein.

Entscheidungen waren gefragt an jenem Samstag mit dem vielzitierten Datum. Erste Entscheidung: Will ich mich wirklich mitten am Nachmittag unter das schattige Dach des Reberhauses begeben, oder möchte ich nicht doch lieber im Garten sitzen bleiben, einen Spaziergang unternehmen oder die Velofahrt ausdehnen, wo sich doch die Herbstsonne am wolkenlosen Himmel von ihrer besten Seite zeigt?

Zweite Entscheidung: Wenn ich mich für die Kultur entschieden habe – welche Geschichten will ich mir dann zu Gemüte führen? Das dreigängige Geschichtenmenu bot nach Art des Gourmet-Restaurants für jeden Gang drei Alternativen. Es war nicht möglich, gleichzeitig Ernst Baumgartners Wohlensee-Geschichten und Beat Schneebergers Mundartlieder oder Annemarie Schädelis Szenen aus dem bäuerlichen Alltag zu hören. Die Besucher mussten zwischen dem schlagfertigen ehemaligen Wohlener Gemeinderat Bänz Friedli und der wortgewandten ehemaligen Metzgersfrau Loni Lehmann auswählen. Dass einige Gäste



Loni Lehmann

diese Wahl als Qual empfunden haben, war uns Veranstaltenden Bestätigung dafür, dass es uns gelungen war, ein attraktives Geschichten-Menu zusammenzustellen.

Auch für die Erzählerinnen und Erzähler hat es viel zu entscheiden gegeben, im Vorfeld ihres Auftritts. Jede und jeder von ihnen hätte vermutlich ein Mehrfaches der vorgegebenen Zeit ausfüllen können. Waldemar Bieri hätte aus seinem Foto-Archiv noch eine Vielzahl weiterer Momentaufnahmen aus der Uettlinger Dorf- und Baugeschichte zeigen können oder noch viele weitere Naturaufnahmen mit philosophischer Aussagekraft. Ernst Baumgartner hätte noch stundenlang weitererzählen können, was er in seinen neunzig Lebensjahren alles von seiner Hofenmühle aus beobachtet, erforscht und miterlebt hat. Auch von den vielen Geschichten aus Schädelis Uettlinger Bauernhof, aus Schmidts Säriwsiler Tierarztpraxis, aus Remunds Oberwohlener Bed&Breakfast, aus der Zäziwiler Jugendzeit von Loni Lehmann oder aus Bänz Friedlis turbulenter Gemeinderatszeit hatte nur eine kleine (aber feine) Kostprobe



Lukas Stucki

Platz. Mit der berührenden Geschichte von der Rückkehr ihres zuerst für verschollen erklärten und dann in ferner Kriegsgefangenschaft festgehaltenen Vaters, hätte Gisela Schwerdtel bestimmt noch länger auf die gespannte Aufmerksamkeit ihres Publikums zählen können. Und dort, wo sich zwei die Erzähl-Halbstunde geteilt haben, wie Irène und Christoph Birnstiel, die auf berührende Art davon erzählt haben, wie sich ihre beiden Lebenswege gekreuzt und verbunden haben, war eine Beschränkung auf Wesentliches und Exemplarisches sowieso unabdingbar. Der jüngste der Erzähler, der Uettlinger Nachwuchsautor Lukas Stucki, hatte sich im Voraus eine Beschränkung durch die Wahl der Form seiner Beiträge auferlegt. Seine Gedichte und Kurzgeschichten wussten in knapper Form zum Denken anzuregen. Gleiches galt für die Kostprobe aus Beat Schneeberges Repertoire von selber gedichteten, hintersinnig-feinen Mudartliedern.

Dem ausschweifenden Erzählen, das den offiziellen Erzählerinnen und Erzählern durch den vorgegebenen Rahmen verwehrt war, konnten die Zuhörerinnen und Zuhörer in den Pausen frönen. Draussen in der kleinen Festwirtschaft, bei einem Teller Apfelrisotto, das Marco Zryd mit seinen Helferinnen und Helfern zubereitet hatte, wurden Geschichten weitergespon-



Irène und Christoph Birnstiel

nen, Eindrücke ausgetauscht, Erinnerungen aufgewärmt. Und man war sich an den Tischen einig, dass der Entscheid, nicht zu Hause zu bleiben, der richtige gewesen war. An diesem Nachmittag und Abend haben alle Beteiligten das gepflegt und bestaunt, was zu den Kostbarkeiten unsere Lebens gehört: Der Schatz unserer Geschichten.

Text und Fotos:
Edith Marbot, Susanne Walther,
Daniel Hubacher

Der Chappelle-Leist berichtet

Dorfplatz – Samichlous – Poschi



**Ein paar Eindrücke von der letzten Veranstaltung auf dem Dorfplatz in Hinterkappelen.
Dann kommt der Samichlous schon bald, und kurz darauf wird sich beim Poschi-Fahrplan vieles ändern.**

Eigentlich hätten sich der Leist und die Darbietenden am 3. September einen zahlreicheren Besuch der «Läbe uf em Dorfplatz»-Veranstaltung auf dem Dorfplatz erhofft. Am Wetter kann es nicht gelegen haben. Immerhin traten neben der Ascom Bigband mit ihrem reichhaltigen Repertoire auch die Urban Bounce und Frequence Rock auf. Showgruppen, welche nicht nur verschiedene Tanzstile wie HipHop, Salsa, Ballett, Playback sondern auch Rock'n' Roll mit zirkusreifer Akrobatik zeigten. Wer nicht dabei war, hat etwas verpasst!

Seit Jahrzehnten erscheinen die 4 Leist-Samichläuse im Wald. Über zweihundert Kinder freuen sich Jahr für Jahr darauf. Am 6. Dezember ist es wieder so weit. Ab 18.30 Uhr «bim grosse Fүүr im Wald»: rechts beim Kipferhaus vorbei und dann die steile Strasse hinauf. Die Schmutzliis zeigen den Weg.

Kurz darauf, am 12. Dezember, wird der neue Poschi-Fahrplan in Kraft treten. Es ändert sich viel: Die Poschis sollen

dann öfters fahren: Montag bis Freitag tagsüber alle 10 Minuten ein Postauto. Einmal nur in den Ring, das nächste nur in die Schlossmatt, also keine Umwege mehr.

Auch das Aussehen des Leist-Fahrplanes wird sich ändern. Wir hoffen ihn in der nächsten Ausgabe des Gemeindeblattes publizieren zu können. Das hängt allerdings davon ab, ob wir von der Post die bereinigten Fahrpläne rechtzeitig erhalten. Auf unserer Homepage werden wir sie aber aufschalten sobald sie da sind.

Wer schon jetzt «gwundrig» ist, kann den bisherigen Fahrplan in der neuen Darstellung im Internet herunter laden (www.chappelle-leist.ch).

Alle können übrigens im Chappelle-Leist Mitglied werden. Mit 20 Franken ist man dabei.

Anmeldungen an Erwin Dubs, Tel. 031 901 09 87 oder E-Mail: praesident@chappelle-leist.ch

Chappelle-Leist



Gemeindebibliothek Wohlen

Alles Gute zum Geburtstag, Jim Knopf!

Michael Endes Kinderbuchklassiker wurde 50 Jahre alt. Die berühmte Kinderbuchfigur erblickte am 9. August 1960 das Licht der Welt.

Ausgerechnet ein kleiner schwarzer Junge namens Jim Knopf ist der Held der Geschichte. Gemeinsam mit Lukas dem Führer der Lokomotive namens Emma bestehen sie unzählige Abenteuer auf ihrer Reise rund um die Welt. Der Kinderbuchklassiker, der sich gegen Rassismus richtet und für Toleranz und Wandlungsfähigkeit plädiert, ist aktueller denn je. Die ersten Fans lesen ihren Enkeln daraus vor und die Kinder wünschen sich noch mehr phantasievolle Geschichten mit den kleinen Kämpfern für Gerechtigkeit.

Dass dieses Buch erschien, war nicht selbstverständlich. Michael Ende hatte das 500-seitige Manuskript zuvor bei über zehn Verlagen eingereicht, die es aber alle ablehnten. Die Verlegerin des Thienemann-Verlags nahm sich des Textes an, teilte das Manuskript und veröffentlichte die Geschichte in zwei Bänden. Nachdem der Autor 1961 den Deutschen Jugendliteraturpreis gewonnen hatte, baten ihn verschiedene Verlage um ein Werk. Michael Ende sandte ihnen daraufhin nicht ohne Schadenfreude ihre einstigen Absagebriefe zurück...

Michael Ende 1929–1995

«Schreiben ist eine Art Abenteuer, bei dem man nie weiss, wohin es einen führen wird. Es gibt so etwas wie die erste Liebe. Dies ist immer ein besonderes Erlebnis. Man hat vielleicht später wichtigere oder schicksalhaftere Lieben, aber die erste Liebe behält irgendwie

einen Zauber, der sich nicht mehr wiederholt. So geht es mir mit dem Jim Knopf.»

Der Autor hat in einer nüchternen, seelenlosen Zeit die fast verloren gegangenen Reiche des Phantastischen und der Träume zurückgewonnen. Er zählt heute zu den bekanntesten deutschen Schriftstellern und war gleichzeitig einer der vielseitigsten Autoren. Neben Kinder- und Jugendbüchern schrieb er poetische Bilderbuchtexte und Bücher für Erwachsene, Theaterstücke und Gedichte. Viele seiner Bücher wurden verfilmt oder für Funk und Fernsehen bearbeitet. Für sein literarisches Werk erhielt er zahlreiche deutsche und internationale Preise. Seine Bücher wurden in mehr als vierzig Sprachen übersetzt und haben eine Gesamtauflage von über 28 Millionen Exemplaren erreicht.

Bücher von Michael Ende in unserer Bibliothek (Auswahl):

Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer – Jim Knopf und die wilde 13 – Wie Jim Knopf nach Lummerland kam – Jim Knopf und der Scheinriese – Momo – Die unendliche Geschichte – Die Zauberschule im Wünschelreich – und diverse Hörbücher.

Unser Angebot finden Sie unter www.winmedio.net/wohlenbe

Das Biblio-Team



Dorf-Leseabend im Schulhaus Säriswil-Möriswil

Wollen Sie einen besonderen Abend erleben?

Dann kommen Sie am **Freitagabend, 10. Dezember 2010, von 19.00 bis 23.00 Uhr** ins Schulhaus Säriswil-Möriswil. Im Halbstundentakt werden in einem gemütlichen Umfeld kurze Geschichten für kleine und grosse Zuhörer vorgelesen.

Wir lesen Geschichten zum Schmunzeln, Träumen, Nachdenken oder sogar zum Zittern zum Thema Winter vor. Wir freuen uns, dass auch Romie Lie, Preisträgerin des Literaturpreises des Kantons Bern, teilnehmen wird.

Da für das leibliche Wohl gesorgt wird, bringen Sie doch eine Tasse und eventuell Hausschuhe mit.

Vielleicht hat diese Einladung bei Ihnen Lust erweckt, selber eine beliebte Kurzgeschichte vorzulesen? Wenn ja, dann melden Sie sich doch bis Ende November bei mir (A. Battocletti, Tel. 031 829 28 41). So eine Kurzgeschichte darf auch in einer anderen Sprache als Schweizerdeutsch vorgelesen werden!

Anne Battocletti, Säriswil

Buchzeit an der Oberstufenschule Hinterkappelen

Am ersten Tag nach den Herbstferien hat die Oberstufenschule Hinterkappelen den Auftakt zum Projekt «Buchzeit» gegeben: Alle Lehrpersonen haben den Klassen aus ihrem Lieblingsjugendbuch vorgelesen. Bis zur Weihnacht werden übers ganze Quartal verteilt weitere Impulsaktionen zur nachhaltigen Leseförderung folgen. Dabei stehen Jugendbücher im Zentrum – und natürlich die dazu notwendige Zeit.

In den Pisa-Studien hat die Oberstufenschule Hinterkappelen im Leseverstehen jeweils überdurchschnittlich gut abgeschnitten. Mit dem Projekt «Buchzeit» will die Schule den hohen Standard erhalten und weiterpflegen. Die Lehrerschaft wird dabei von zwei ehemaligen Lehrpersonen der Schule unterstützt: Margrit Herren-Zehnder und Anne Fröhlich-Weber bringen mit ihrem Atelier JULIT viele Ideen und Umsetzungsmöglichkeiten ein, um den Umgang mit Jugendliteratur zu fördern.

In Leseteams lesen und erarbeiten Schülerinnen und Schüler Jugendbücher. Dabei bildet der Deutschunterricht einen Schwerpunkt. Die Schule hat sich aber zum Ziel gesetzt, auch andere Fächer gewichtig ins Leseprojekt einzubeziehen. So gestalten die Jugendlichen beispielsweise Lesekisten, welche Inhalte und Gegenstände aus gelesenen Büchern präsentieren. Mittels Dekorationen wird «Buchzeit» im und ums Schulhaus sichtbar. Jede Woche präsentieren wir in allen Klassen eine neue, ausgewählte Wochengeschichte: Lesen soll so zum Thema über allfällige Klassen- und Stufengrenzen hinweg werden.

Wir konnten den Schweizer Autor Pedro Lenz für eine Lesung gewinnen: Er wurde kürzlich für den Schweizer Buchpreis 2010 nominiert. Wir hoffen, dass der waschechte Berner Pedro Lenz mit seinen Geschichten auch die Schülerinnen und Schüler begeistern wird.

Die Oberstufenschule Hinterkappelen widmet die schulinterne Lehrerweiterbildung in diesem Quartal ebenfalls ganz dem Thema Jugendliteratur: an Mittwochnachmittagen und in der Weiterbildung am Zibelemärit werden weitere Attraktionen zum Leseprojekt erarbeitet, von denen unsere Schülerinnen und Schüler im Unterricht direkt profitieren sollen.

Lesen gehört zu den wichtigsten Grundfertigkeiten der Bildung: Tagesgeschehen und Zeitungen, Korrespondenz und E-Mail, die Arbeit am Computer, das Gemeindeblatt Wohlen, die Berufswahl- und Prüfungsvorbereitung oder



Zitate aus Jugendbüchern führen zu den Eingängen der Schulanlage.

schlicht das Lesen eines spannenden Buches in der Freizeit erfordern immer wieder die Auseinandersetzung mit Wörtern und Texten. Trotz Film, Fernsehen und Computerspielen ist es unerlässlich, sich mit den 26 Buchstaben, den Wörtern und den daraus gebildeten Texten zu befassen, sie zu verstehen und daraus Gewinnbringendes zu lernen.

Wir freuen uns auf die noch bevorstehende Biblionight und viele weitere spannende Ansätze im Umgang mit Büchern!

Markus Hodler, Schulleiter



Ludothek Wohlensee

Perlen an der Suisse Toy in Bern

Die diesjährige Serie «Wohlener Persönlichkeiten im Spiel» wird zugunsten eines Rückblicks auf die Spielmesse in Bern unterbrochen. Die Suisse Toy war wie jedes Jahr reich an Spielneuheiten. Der Bericht vermittelt Eindrücke nach einem Besuch. Ein paar Entdeckungen und Beobachtungen bei den Gesellschaftsspielen werden herausgepickt.

«Spiele, was das Herz begehrt», war im Prospekt der Suisse Toy zu lesen. Es hat sich einmal mehr bewährt, gezielt Verlage und Anbieter anzupeilen, dort einzutauchen und sich zu vertiefen. Der kurze Bericht beschränkt sich in diesem Sinne und zwecks Vermeidung von Reizüberflutung auf Verlage, Spielwarenfachgeschäfte und Spielevermieter mit Schwerpunkt auf Gesellschaftsspielen.

Am Stand der Ludotheken der Region Bern versuchten die Besucher das **Rätsel um Burg Ludostein** zu lösen und einen spannenden Parcours zu absolvieren: Mit einem Blick durch ein Fernrohr konnte ein Ritter (in Form einer Playmobil-Figur) erspäht werden. Hufeisen werfen, durch eine Lupe einen Buchstaben erkennen oder ein Wappen zeichnen, waren weitere Stationen des Parcours. Der Parcours ergab nach dem Spiel an allen Posten ein Lösungswort, welches das Öffnen der Schatzkiste mit Überraschung ermöglichte. In der Mitte des Standes trotzte eine tolle grosse Ritterburg und diente als Publikumsmagnet.

Ludothek Wohlensee

Dorfstr.2, 3032 Hinterkappelen, Tel. 031 901 33 13,
E-Mail: info@ludo-wohlensee.ch

Nähere Angaben zu Anlässen, Aktivitäten und dem Spielsortiment werden auf unserer Homepage www.ludo-wohlensee.ch publiziert.

Öffnungszeiten:

Dienstag, 15.00–17.00 Uhr

Mittwoch, 15.00–17.00 Uhr

Freitag, 17.00–19.00 Uhr

1. Samstag im Monat, 10.00–12.00 Uhr

Spielnachmittag mit Spielberatung zum Tag der Rechte des Kindes

Samstag, 20. November 2010, 14.00–17.00 Uhr

Im Familientreff-Uettligen, Schmitte Stube,
Ortschwabenstrasse 5 in Uettligen

Spielnachmittag und Spielberatung mit den Ludo-Mitarbeiterinnen. Der Familientreff-Uettligen wird vor Ort die Besucherinnen und Besucher des Spielnachmittags mit Köstlichkeiten verwöhnen und freut sich, Sie begrüssen zu dürfen.

Aufgefallen ist der Berichterstatteerin die wachsende **Monopoly-Familie** am Stand der Spielkiste in Bern. Dieser Klassiker (es gibt ihn seit 75 Jahren) erscheint in mehreren neuen Versionen und Varianten, ohne von den Grundelementen abzuweichen: Monopoly-City, -Bern, -Schweiz oder -Banking. Besonders gut kam beim jüngeren Publikum dann auch die Version mit Kreditkarten an Stelle von Papiergeld an.

Am Stand von Delirium Ludens aus Biel lockten schöne Grossspiele wie Wey Kick in Fussball- oder Hockey-Ausführung zum Spielen. Die Matches waren in vollem Gang und kein Spieltisch blieb leer. Zwei Spiele stachen an diesem Stand noch ins Auge: ein Froschspiel namens **Water Lily**, wohl wegen des «anmächeligen» Spielmaterials und der Spielidee, nicht zuletzt aber wegen seines Namens ein Spiel zum Verlieben. Erstaunlich hingegen die Tatsache, dass mit Tac ein Spiel auflag, welches zwar mit schöner Aufmachung in Holz haargenau dem bekannten Dog entspricht. Neu sind gelegentlich nur die Namen der Spiele! Auch dieses Jahr war das Drachenäsch an der Suisse Toy vertreten. Den Spielinsidern ist der Laden in der unteren Altstadt in Bern bekannt. Dort ging das Spiel **Mow** über den Ladentisch wie frische Wegglis. Das Kartenspiel fällt durch ein modernes farbiges Design mit Kühen im naiven Stil auf. Es erinnert von der Spielidee her an «6 nimmt». Von den Fliegen, welche um die Kühe herumschwirren, sollten möglichst wenige gesammelt werden.

Am Stand des Vereins Spiel des Jahres war wie jedes Jahr der Schweizer Spiele-Papst Synes Ernst anzutreffen. Als ehemaliges Jurymitglied kennt er die neuen wie auch die älteren Spiele des Jahres in und auswendig und gab Auskunft. Viele Tische waren für Spielhungrige vorgesehen. Einige haben sich spontan gefunden und eiferten mit bei **Diego Drachenzahn** (Kinderspiel des Jahres) oder **Dixit** (Familienspiel des Jahres 2010).

Abschliessend erfolgte ein Abstecher beim Kosmos Verlag und bei Playmobil. Diese Hersteller verstehen es, die Besucher mit einem tollen Sortiment und ebenso professionellen Auftritt an der Messe in ihren Bann zu ziehen. Da leuchten auch die Augen der Erwachsenen beim Anblick eines Playmobil-Zirkus, eines Zoos oder einer Ritterburg und der schönen Anlagen, die zum Spielen und Bauen einladen.

Claudia Beer, Ludothek Wohlensee

Auf vielseitigen Wunsch wird der Vortrag nun auch in der oberen Gemeinde gehalten

«Hormone sind des Teufels! – oder eben doch ein Segen?»



Aufgrund der Aktualität und ständigen Medienpräsenz möchte ich mich mit Ihnen über die weiblichen Hormone austauschen. Ich möchte Sie in die Welt der weiblichen Hormone einführen und Ihnen helfen, sich ein eigenes Bild über Vor- und Nachteile der Hormone zu bilden. Jede Frau hat nämlich eine eigene Geschichte und andere Prioritäten. Dementsprechend muss man individuell über dieses Thema beraten. Ich werde Ihnen Informationen geben über:

- Die Physiologie der weiblichen Hormone
- Wie verändern sich die Hormone während den verschiedenen Lebensabschnitten einer Frau?
- Hormone und Thromboserisiko!
- Machen Hormone dick?
- Verursachen Hormone Krebs?
- Hormone als Medikament

Dienstag, 16. November 2010, 20.00 Uhr im Familientreff-Uettligen, Ortschaftswabenstr. 5, Uettligen, 1. OG

Referentin:
Frau Dr. med. Nadin Ochsenbein-Imhof,
Frauenmedizin, Bergfeldstrasse 8,
3032 Hinterkappelen
Tel. 031 904 00 10;
www.praxisfrauenmedizin.ch

Anschliessend wird ein «Hormoncocktail» offeriert.

Nächster Vortrag: 15.02.2011 zum Thema «Wieviel Schmerz ist normal?» (Unterbauchschmerzen)

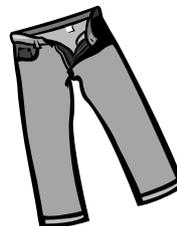
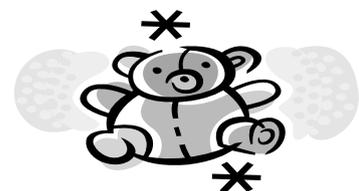
Spielzeug- und Kleiderbörse im Kipferhaus Hinterkappelen

Samstag, 13. November 2010, 9.00 bis 12.00 Uhr

Wir verkaufen gebrauchte Spielsachen, Kinderkleider, Kinderwagen usw.

Weitere Auskünfte und Tischreservation bei Doris Schori, Tel. 031 901 03 63 oder E-Mail: mdschori@hispeed.ch

Das Börsen-Team freut sich auf Ihren Besuch!





Zum Jubiläum: Uraufführung «Die Lavendeltreppe» in Bern und Hinterkappelen

30 Jahre Gudrun Blom Tanzwerkstatt

«Eine Kindersonne auf rotem Boden in Hinterkappelen», so lautete die Überschrift des Artikels, den Fred Zaugg im «Bund» am 1. September 1980 zur Eröffnung der Tanzwerkstatt schrieb.

Inzwischen haben diese Sonnenkinder zum Teil selber Kinder und ich habe das grosse Glück, einige von ihnen wieder in der Tanzwerkstatt unterrichten zu dürfen.

Mein Jazz Dance-Unterricht hat damals bei den Jugendlichen besonders grosses Interesse geweckt. Bald haben wir auch unsere erste Aufführung zeigen können, gefolgt von unzähligen Auftritten an verschiedenen Anlässen.

Das klassische Ballett war besonders bei den jüngeren Mädchen sehr beliebt und doch denke ich mit Freude an Michael Born, der mit grosser Ruhe unter all den kichernden Mädchen seinen Ballettunterricht genoss! Die Disziplin im Ballettunterricht wurde von den Eltern stets stark unterstützt: Pünktliches Erscheinen, saubere Trainingskleidung und eine tanzgerechte Frisur dienen einem konzentrierten Arbeiten, lenken nicht ab und geben so den ersten Eindruck, dass Tanzen eine ernsthafte und anspruchsvolle Kunst ist, die in langer Kleinar-

beit bis zur Vollendung trainiert wird. Man muss bereit sein, sich dieser Anforderung zu stellen.

In meiner Tanzwerkstatt steht daher immer die Freude und Begeisterung im Vordergrund und der bekannte Drill, wie man ihn von verschiedenen Ballettschulen her kennt, hat bei uns keinen Platz.

In beiden Tanzstilen entdeckte ich bald auch grosse Talente und es war für mich wunderbar, diese fördern zu können. So haben einige von ihnen auch den Tanz- oder Theaterberuf gewählt und konnten mit ihrer Vorbildung an renommierten Schulen beispielsweise in Amsterdam, Berlin, Essen, Montpellier und New York ihre Ausbildungen absolvieren. *Ihr alle: Karin Minger, Anna Heinimann, Andrea Kurmann, Pascale Thélin, Mige Germann, Monika Born und Hanna Kunz seid Tänzerinnen, Sängerinnen und Schauspielerinnen mit grosser Persönlichkeit geworden, ich freue mich für euch von ganzem Herzen!*

Tanz ist Bewegung. Das heisst, die Tanzwerkstatt hätte nicht dieses hohe Niveau, würden wir uns nicht ständig weiter bewegen. Das Verständnis von Tanz hat sich in den letzten Jah-



Gudrun Blom



Immer in Bewegung

ren so stark entwickelt, dass ich nicht stehen blieb. Weiterbildungen in New York und in Barcelona bei unterschiedlichen Lehrerinnen und Lehrern waren für mich daher selbstverständlich und notwendig. Durch diese wunderbaren Tanz-Pädagogen hat sich mein Horizont in meinem Beruf stets erweitert, und ich habe mit der Zeit immer mehr von der neuen Richtung «Zeitgenössischer Tanz» profitieren können. Dieser Einsatz hat sich über all die Jahre gelohnt. Die Tanzwerkstatt wurde mit der Zeit eine Schule für viele verschiedene künstlerische Tanzrichtungen. Auch HipHop und Street Dance sind heute neben Modern Dance, Jazz Dance, klassischem Ballett und kreativem Kindertanz feste Bestandteile. So ist die Tanzwerkstatt zu einer grossen Familie gewachsen. Eine Familie mit vielen Kindern. Kinder die auch mal das Haus verlassen und zum Teil weit weg verstreut sind. Diese Trennungen fielen mir oft sehr schwer. Ich fühlte mich mit «meinen Kindern» immer sehr verbunden. Doch es folgten wieder neue interessante Schülerinnen und Schüler. Und auch unter ihnen gibt es grosse Begabungen, welche gefördert werden wollen, wie zum Beispiel Anna Heinemann.

Nachdem Anna Heinemann ihre Ausbildung in Berlin abgeschlossen hat, zeigt sie ihr Können als freischaffende Tänzerin im In- und Ausland. Unsere gemeinsame Entscheidung, dass sie in der Tanzwerkstatt als Pädagogin arbeitet, war ein grosses Glück für unsere Schule. Ihr tänzerisches Potenzial und ihre Fähigkeit Schüler/innen zu führen sind einmalig! Auf dieser Grundlage und mit zwei neuen jungen Tanzschaffenden Martin Wanzenried und Sophie Achermann bereiten wir nun unser erstes gemeinsames Projekt vor: «30 Jahre Gudrun Blom-Tanzwerkstatt».

Nach dem Text «Die Lavendeltreppe» von Andreas Thiel und einer Musik, die Annalena Fröhlich eigens für uns komponiert hat, entsteht eine Choreografie, die auf alle Schülerin-



Plakatgestaltung
Claude Kuhn

nen und Schüler der Tanzwerkstatt abgestimmt ist, sodass alle nach ihren Möglichkeiten und Fähigkeiten eingesetzt werden können. Ob ganz jung oder schon viel älter, möglichst viele von ihnen sollen sich in dem Konzept wiederfinden.

Ich freue mich ganz besonders, dass meine ehemalige Schülerin, die bekannte Tänzerin und Choreografin Karin Minger, spontan ihre Teilnahme als Gast in unserem Projekt zugesagt hat. Es ist für mich ein grosses Erlebnis, dieses Jubiläum mit so vielen Menschen teilen und feiern zu können.

Nicht zuletzt fühle ich mich geehrt meine Aufführungen und meine Einladung an Sie mit einem Plakat von Claude Kuhn zu krönen.

Gudrun Blom

Uraufführungen «Die Lavendeltreppe»:

Zentrum Paul Klee, Bern
Eröffnungsansprache: Herr Jürg Welter

Samstag, 27. November, 20.00 Uhr
Sonntag, 28. November, 11.00 Uhr
Sonntag, 28. November, 15.00 Uhr

Kipferhaus, Hinterkappelen
Eröffnungsansprache: Herr Eduard Knecht

Freitag, 3. Dezember, 20.00 Uhr
Samstag, 4. Dezember, 20.00 Uhr
Sonntag, 5. Dezember, 18.00 Uhr

www.lavendeltreppe.ch

Vorverkauf unter: Tel. 079 815 45 34 oder anna@tanz-werk-statt.ch

Erst auf den zweiten Blick erkennbar



In der Mathematik ist vieles beweisbar und logisch. Manchmal staune ich aber, wenn die Lösungen erst nach einer gewissen Zeit ersichtlich sind. Oder können Sie sich auf den ersten Blick erklären, warum sich die beiden untenstehenden Dreiecke scheinbar unterscheiden? Ist die Mathematik am Ende doch nicht so logisch?

Im Schulbereich der Gemeinde Wohlen wird seit einigen Monaten viel geredet und manches geschrieben. Man erinnert sich bei dieser Gelegenheit gerne an die eigene Schulzeit und denkt an viele lustige Erlebnisse mit den ehemaligen Klassenkameraden zurück. Was doch da alles passiert ist! Und nun sollen die Schulstrukturen verändert werden? Auf solche Fragen gibt es oft schnelle Antworten. Dabei hat sich im Volksschulbereich in den letzten Jahren sehr viel verändert. Gerade bei den neuen Lehr- und Lernformen sind die Veränderungen für Aussenstehende gut erkennbar. Doch nicht alle Neuerungen kommen direkt aus der Schulstube: Das Kommunikationsverhalten der Jugendlichen verändert sich mit oder ohne Schule. Auch in Sachen Mobilität sind die Grenzen nicht mehr am gleichen Ort wie vor zwanzig Jahren. Einige Veränderungen kommen auch schleichend oder verdeckt daher. In den nächsten Jahren wird sich die Gemeinde Wohlen zum Beispiel intensiv mit den Auswirkungen des neuen Finanz- und Lastenausgleichsgeset-

zes auseinandersetzen müssen. Solche kantonalen Gesetze verändern die Schullandschaft nachhaltig. Deshalb gilt für mich: Gute Neuerungen brauchen Zeit! Auch im Schulbereich sind gute Lösungen nicht immer auf den ersten Blick erkennbar!

Ich wünsche mir, dass es der Gemeinde Wohlen gelingt, sorgfältig zwischen den verschiedenen Lösungsansätzen für neue Schulstrukturen auszuwählen. Aus Erfahrung weiss ich, dass man um ein Dilemma dabei nie herumkommen wird: Im Schulbereich ist nicht alles beweisbar und selten gibt es «Patentrezepte». Deshalb braucht es zu gegebener Zeit einen mutigen Entschluss, damit die Schulleitungen und Lehrpersonen eine zielstrebige Umsetzung der Schulorganisation vollziehen können. Ich freue mich, diesen Prozess begleiten zu können.

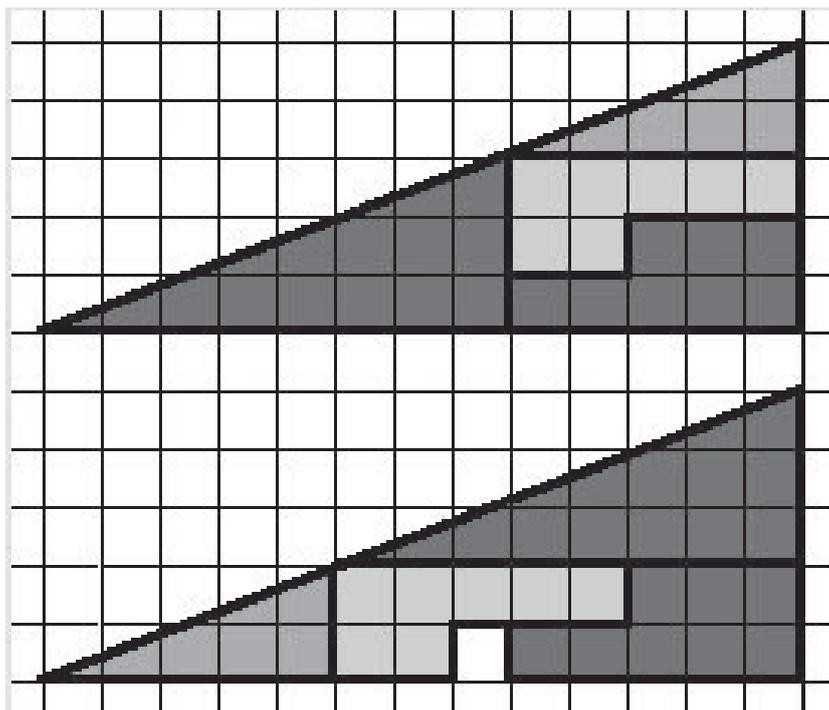
Nach 25 Jahren Lehrtätigkeit auf der Primar- und Sekundarstufe 1 habe ich per Anfang August die Stelle als **Leiter Bildung und Kultur** in der Gemeinde Wohlen angetreten.

Ich übernehme damit die Arbeit von Kurt Iseli. Dieser hat mir aus den vergangenen acht Jahren ein enorm grosses Wissen und einen riesigen Erfahrungsschatz übergeben. Glücklicherweise ist er auch seither immer wieder mal für Notfälle verfügbar. Für mich ist das natürlich wunderbar!

Trotz meiner 16 Jahre Schulleitungstätigkeit braucht es noch einige Zeit, bis ich mich in alle offenen Dossiers eingelese habe. Der Aufgabenkatalog im Departement Bildung und Kultur ist vielfältig, herausfordernd und manchmal auch belastend. Daheim an meinem Wohnort Kalchstätten finde ich dann meine Ruhe und meinen Ausgleich. Im Kreis meiner Familie kann ich mich gut erholen. Auch meine Hobbys geben mir einen guten Ausgleich: Der Fourierdienst in der Feuerwehr Guggisberg, das Singen im Jodlerklub Flühblüemli Sangernboden, das Schiessen mit den Militärschützen Guggisberg und das Schwimmen.

Ich freue mich nun auf viele spannende und interessante Begegnungen mit Ihnen. Unser Büro soll Ihnen im Bereich Bildung und Kultur als Dienstleistungszentrum zur Verfügung stehen. Sie erreichen mich unter den folgenden Kontaktadressen: Tel. 031 828 81 07 oder E-Mail: thomas.liechti@wohlen-be.ch

Thomas Liechti, Leiter Bildung und Kultur



Das «Podium» ist offen für Meinungsäusserungen unserer Bürgerinnen und Bürger. Die Beiträge müssen sich nicht mit der Redaktionsmeinung decken.

Gedanken zum bevorstehenden Entscheid des Gemeinderates zu den Schulstandorten

Ist wünschbar auch machbar?

Angesichts bereits jetzt defizitärer Gemeindefinanzen und hoher Mehrkosten durch den neuen Finanz- und Lastenausgleich ab 2012 muss auch bei den Schulstandorten die Frage aufgeworfen werden, was sich die Gemeinde in Zukunft noch leisten kann.

Wenn eine Familie ein neues Auto anschafft, stehen als erstes einige Überlegungen an: Braucht es 7 Sitze, oder genügen 5? Wie gross soll der Kofferraum sein? Soll es ein Kombi sein oder ein Van? Oder genügt vielleicht doch ein kleineres Auto? Lieber ein sparsamer, aber teurer Turbodiesel, oder doch ein Benziner? Ledersitze? Metallic-Lackierung? Weitere Extras? Nach dem Blick auf das Bankkonto folgt dann oft die Erkenntnis, dass nicht alle Wünsche auch finanzierbar sind. So werden dann – schweren Herzens – die Leder-Ausstattung, die Metallic-Lackierung, die Xenon-Scheinwerfer und vielleicht ein paar weitere Extras gestrichen. Dafür bleibt die beruhigende Gewissheit, dass das Familienbudget trotz der Anschaffung des Autos weiterhin ausgeglichen und gesichert ist.

Auch in der Wirtschaft und der Verwaltung wird bei einer grösseren Beschaffung zunächst der genaue Bedarf erhoben. Steht dieser fest, kann das ganze Projekt durchkalkuliert werden. Danach wird man entsprechend dem Projektbudget redimensionieren müssen.

Am Ende dieses Prozesses – egal ob in einer Familie, der Wirtschaft oder der Verwaltung – steht dann in den meisten Fällen ein Kompromiss: so viel Wünschbares, wie finanzierbar ist. Es sind genau diese Fragen, die in unserer Gemeinde bei den Schulstandorten nun anstehen. Was wäre das Optimum für die Bildung unserer Kinder? Kleine Klassen? Ein Kindergarten und eine Schule in jedem Dorf? Kurze Schulwege – lange Mittagszeiten? Umfassende Betreuung der Kinder mit Mittagstisch und Tagesschule, möglichst alles vor Ort? Alle diese Fragen müssen für sich betrachtet mit einem klaren JA beantwortet werden. Dem verantwortungsbewussten Steuerzahler muss sich sogleich aber auch die Anschlussfrage stellen: Kann das alles langfristig finanziert werden?

Die Gemeinde veranschlagt für das kommende Jahr ein Defizit von Fr. 406'000.–. Dieses wird mit dem Eigenkapital gedeckt, das Ende 2011 noch Fr. 4'400'000.– betragen soll. Die Zahlen sind noch nicht Besorgnis erregend. Allerdings werden im Rahmen des neuen Finanzlastenausgleichs (FILAG) ab 2012 einige Mehrbelastungen auf das Gemeindebudget zukommen. Alleine bei der Finanzierung der Kindergärten und der Volksschule ist mit zusätzlichen Aufwendungen in Höhe von über Fr. 370'000 (Quelle: Website Erziehungsdirektion) pro Jahr zu rechnen. Und dies ist nur einer der Bereiche, in denen die Gemeindefinanzen in Zukunft stärker belastet werden: Insgesamt dürften die durch den neuen FILAG verursachten Mehrkosten deutlich über Fr. 500'000 pro Jahr betragen (Quelle: Website Finanzdirektion). Dass die Gemeinde in Zukunft also verstärkt sparen muss, liegt auf der Hand. Worum es letztlich geht, wird auf der Website der Erziehungsdirektion ersichtlich: Die vorhandenen Mittel müssen effizient – sinnvoll also – eingesetzt werden.

Diese Zahlen sollten in der Frage der Schulstandorte mitberücksichtigt werden. Im Hinblick auf die Gemeindeversammlung im Dezember werden sich die Steuerzahlenden der Gemeinde die Frage stellen müssen, welches Wünschbare sie für die Schulbildung unserer Kinder bereit sind zu finanzieren. Und ob sie bereit sind, für Luxuslösungen mehr Steuern zu zahlen.

Was auch immer bei den Schulstandorten entschieden wird: Es muss – auch mit Blick auf die Gemeindefinanzen – langfristig durchdacht und gut begründet sein. Ausserdem muss es reibungslos und schnell umgesetzt werden können, denn es darf keine Phase der Unsicherheit geben – im Interesse unserer Kinder.

Christian Beneke, Uettligen

So fern und doch so nah
www.frienisberg-tourismus.ch Interessiert?

Informationen aus der Jugendarbeit: Das Sommerprogramm war ein voller Erfolg

Nun gehts sportlich weiter

Zufrieden blicken wir auf unser 2. Sommerspecial zurück, das vom 09.–13. August auf dem Gelände des Jugis in Hinterkappelen stattgefunden hat. In einem entspannten Ambiente trafen sich Jugendliche aus der Gemeinde, um zwischen dem Genuss von Cervelat und alkoholfreien Cocktails mit Freunden Tischtennis, Volleyball, Dart oder Billard zu spielen. Die Höhepunkte der Woche waren das Open Air-Kino (Hangover) und die Abschlussdisco mit DJ 370, der die Anwesenden mit House-, Hip Hop- und Latinklängen das Tanzbein schwingen liess.

Am 16. August hat **Evelin Hösli** ihr sechsmonatiges Praktikum bei der Regionalen Jugendarbeit Wohlen begonnen. Wir freuen uns darüber, sie in unserem Team begrüßen zu dürfen. Seit dem Beginn des neuen Schuljahrs ist Christoph Willms, Leiter des Jugendtreffs Hinterkappelen, während der Schulzeit jeden Dienstag von 15 bis 16 Uhr in der **Oberstufenschule Hinterkappelen** präsent. Alle Schülerinnen und Schüler erhalten somit die Möglichkeit – ohne grösseren Aufwand – mit einem Mitarbeiter der Jugendarbeit in Kontakt treten zu können. Ebenso werden dadurch ein vereinfachter Kontakt und ein reger Austausch zwischen dem Lehrerkollegium, den Eltern und der Jugendarbeit ermöglicht.

Anfang des Jahres wurde in Hinterkappelen die **Standortgruppe für Jugendarbeit** gegründet. Die Kommission ist unter anderem beteiligt an der Erarbeitung und Einsetzung von Konzepten der Regionalen Jugendarbeit, an

der Überprüfung des Standortangebotes und der Verwaltung der standortbezogenen Jahresbudgetbeträge. Fünfmal im Jahr findet somit ein interdisziplinärer Austausch statt, in dem die aktuellen Ausgangslagen besprochen sowie darauf aufbauend Angebote der Jugendarbeit geplant und evaluiert werden. Die Standortgruppe setzt sich aus folgenden Personen zusammen: Susanne Staub von der Reformierten Kirchgemeinde Wohlen (Präsidentin), Peter Gerber von der Lehrerschaft der Oberstufenschule Hika, Christine Thomet vom Elternrat der Oberstufenschule Hika, Katharina Emch-Hebeisen von der FDP, Miriam Luginbühl von der JUSO, Alba Hollenweger und Lara Savoia (Jugendliche aus Hinterkappelen) und Christoph Willms von der Regionalen Jugendarbeit Wohlen.

Nach dem erfolgreichen ersten «**jump'n'chill**»-Projekt Anfang 2010, haben alle Jugendlichen zwischen 12–16 Jahren nun wieder die Möglichkeit, in der Turnhalle der Primarschule Kappelenring zu Musik und an die Wand projizierten Sportvideos, Basketball, Fussball, Volleyball oder Unihockey zu spielen. Mitzubringen sind nur Hallenschuhe. Die letzten beiden Termine sind der 27. November und 18. Dezember, jeweils von 19 bis 22 Uhr.

Nähere Informationen bei Christoph Willms, Tel. 031 901 36 60, E-Mail: info@jawohl.ch

Regionale Jugendarbeit Wohlen



Die neue Standortgruppe für Jugendarbeit

Chinderhuus Wohlen, Hinterkappelen

Neues Sonnensegel und Kaninchengehege

Für die Kinder im Chinderhuus Wohlen wurde ein neues Sonnensegel installiert. Dank der Finanzierung mit dem grössten Anteil durch die Reformierte Kirchgemeinde Wohlen, unter anderem aber auch durch die Liegenschaftsverwaltung der Gemeinde Wohlen und durch einen Teil des Vereinsvermögens des Trägervereins für Kindertagesbetreuung Wohlen, konnte dieses Projekt umgesetzt werden.

Die Arbeiten für das Sonnensegel wurden anfangs April aufgenommen. Zuerst wurde der Garten vermessen, um die Konstruktion auf den Sonneneinfall einzustellen, damit die Kinder im Sandkasten einen stetigen Schattenplatz bekommen.

Grosse Vorarbeit leistete Beat Gertsch, Hauswart des Oberstufenschulhauses Hinterkappelen, der den Aushub für die Eckpfeiler übernahm. Die Arbeiten von Herrn Gertsch wurden von interessierten Kinderaugen beobachtet. Wir Betreuerinnen teilten den Kindern mit, dass im Garten einige Bauarbeiten stattfinden, um ein neues und stabileres Sonnensegel anbringen zu können. Die Kinder setzten das Thema sofort im Spiel um, und so entstanden im Sandkasten weitere Baustellen...

Durch die fix installierten Pfeiler ist es bedeutend einfacher das Sonnensegel Jahr für Jahr zu montieren und zu demontieren. Als die Pfeiler betoniert waren, wurde auch schon bald die restliche Konstruktion angebracht, um im Anschluss das gelbe Sonnensegel zu montieren. 44 glänzende Augenpaare der Kinder strahlten uns an!



Unsere Kaninchen gruben und gruben und gruben. Da deshalb dringender Handlungsbedarf herrschte, entschieden wir uns, auch das Gehege komplett neu und ausbruchssicher umzubauen. Zwei Mitarbeiterinnen konnten dank der Unterstützung von Freunden und Bekannten das geplante Gehege selbst umsetzen. Unsere Kaninchen Cabo und Balina dürfen nun zu jeder Tages- und Nachtzeit graben und graben und graben.

Am 4. September feierten wir den erfolgreichen Abschluss aller Bauarbeiten zusammen mit allen Kindern, Eltern, Sponsoren, Helferinnen und Helfern. Das ganze Chinderhuus möchte sich noch einmal bei allen Sponsoren für ihre Grosszügigkeit sowie Herrn Gertsch für seinen grossen Einsatz bedanken.

Martina Flückiger,
Lernende FaBe K im 3. Ausbildungsjahr

Pfadi Frienisberg: Erfolg in Uettligen

Vom 9. bis zum 11. September fand in der Schweiz die «Aktion 72 Stunden» statt. Die Pfadfinder Frienisberg waren mit rund dreissig Kindern und Jugendlichen dabei und erhielten am Donnerstagabend den Auftrag, am Sonntagnachmittag in Uettligen eine Auktion von selber gemachten Kunstwerken durchzuführen. Die Einnahmen sollen dem Kindertreff-Uettligen und der Stiftung Theodora gespendet werden. Wir mussten nun Ideen für solche Kunstwerke kreieren, Material dafür sammeln, Werkzeuge suchen und neben dem Bauen der Kunstgegenstände auch die Auktion organisieren. Ohne Finanzen ist dies keine leichte Aufgabe. Was wir erleben durften, war schlicht beeindruckend! Wir erhielten neben vielen Lebensmitteln auch alles Bastelmaterial gratis und durften neben einer Backstube auch zwei mechanische Werkstätten mitsamt professioneller Betreuung nutzen. Weiter durfte eine

Gruppe bei einem einheimischen Holz-Skulpturkünstler unter dessen Anleitung eine Skulptur bauen.

Nach einem intensiven Arbeitstag am Samstag konnten sich die etlichen Objekte sehen lassen und am Sonntag kam nun alles unter den Hammer. Nach einer Stunde war alles verkauft und Fr. 1000.– in der Auktionskasse!

Es war beeindruckend zu erleben, wenn Menschen vom Sinn eines Projektes überzeugt sind, wie sie dieses vorbehaltlos und ihren Mittel entsprechend zu unterstützen bereit sind. Diese Erfahrung beeindruckte die Kinder und Jugendlichen sehr.

Wir danken allen Firmen, Betrieben und Privatpersonen, die unser Projekt unterstützten. Nehmen Sie an den Erlebnissen der 72 Stunden im Internet teil:
www.72hstories.ch/de/beitraege





Einladung an alle Ausländerinnen und Ausländer in der Gemeinde Wohlen

Interkulturelle Woche im Kultur-Estrich Wohlen

Guten Tag, bonjour, buongiorno, buenos días, hello!

Vor mehr als einem Jahr haben wir Sie zu einem Kulturapéro in die «Hausmatte» eingeladen mit der Idee, kunsthandwerklich- und/oder kulturell tätige ausländische Mitbewohner und Mitbewohnerinnen unserer Gemeinde kennenzulernen.

In der neu zusammengesetzten Departementskommission Bildung und Kultur möchten wir die Idee wieder aufnehmen und Sie herzlich einladen zur Teilnahme an einer Interkulturellen Woche vom:

Samstag, 12. März bis Sonntag, 20. März 2011
im Kultur-Estrich, Schulhaus Wohlen

Sind Sie in irgendeiner Art **kunsthandwerklich oder künstlerisch** tätig?

Singen, musizieren oder tanzen Sie nach den Rhythmen und Melodien ihrer Heimat?

Fotografieren oder filmen Sie?

Haben Sie in ihrer Heimat **flechten, weben, sticken** oder ein anderes Handwerk oder Kunsthandwerk gelernt?

Schreiben Sie **Geschichten oder Gedichte** in Ihrer Sprache?

Stellen Sie **Figuren aus Ton oder Holz** her? Oder haben Sie ein ganz anderes **kulturelles Hobby**?

Kochen oder **Backen** sie eine Spezialität ihrer Heimat ganz besonders gut?

Eine Ausstellung, eingerahmt von Vorträgen und musikalischen Darbietungen, soll zu Kontakten und zum Kennenlernen von Menschen verschiedenster Nationen in unserer Gemeinde animieren. Auch die kulinarische Seite soll nicht fehlen, ist aber nicht Schwerpunkt unserer Idee.

Haben Sie Fragen oder sind Sie unsicher, ob Ihre Idee passend für die ausländische Kulturwoche ist? Dann nehmen Sie einfach mit uns Kontakt auf:

Kultursekretariat Wohlen, Annette Racine,
Tel. 031 828 81 18 oder
E-Mail: annette.racine@wohlen-be.ch

Gerne erwarten wir Ihre Anmeldung.
Wir freuen uns!

Departementskommission
Bildung und Kultur

Skulpturale Bilder von Max Roth im Gemeindehaus-Foyer

Die meisten Einwohnerinnen und Einwohner der Gemeinde Wohlen kennen zwei Plastiken des Künstlers Max Roth: Den «Sterngucker» (Eiche und Graphit) vor dem Reberhaus in Uettligen und den «Parmenides» (Lindenstamm und Graphit) auf dem Dorfplatz in Hinterkappelen.

Seit dem 24. September bis Ende November stellt der Künstler nun auch im Foyer des Gemeindehauses fünf grossformatige Digitaldrucke mit Eisenrahmen aus. Das Ausgangsmaterial entstand während Bergtouren mit der Auswahl skulpturaler Motive (vor allem Gletscher und Berggipfel). Sie wurden auf grobkörnigem Filmmaterial mit einer Analogkamera festgehalten – für diese Ausstellung im Montblanc-Gebiet, von der Bärghütte aus und beim Gipfel Pointe d'Oran.

Die Bilder wurden gescannt und auf dem Computer gestaltet, die Natur symbolisch verdichtet, bis die Ansichten den persönlichen Gefühlen des Künstlers entspra-

chen. Die so entstandenen digitalen Werke, auf denen die grobe Körnung des verwendeten Films als gestalterisches Mittel sichtbar bleibt, werden auf Backlite-Folien gedruckt und (bei den ausgestellten Bildern) zwischen Acrylglasplatten gepresst. Bei «Bärgli» wurde mit Aquarellpapier gearbeitet.

Ein Besuch in der Eingangshalle des Gemeindehauses lohnt sich und bringt Sie in den Genuss von Kunst in öffentlichen Räumen.

Ueli Schmid, Departementskommission
Bildung und Kultur

Besuchen Sie die Ausstellung «Ansicht – Durchsicht»

Monica Nenning und Monique Schenk im Kultur-Estrich Wohlen

Auf Einladung der Departementskommission Bildung und Kultur stellen die beiden Hinterkappeler Künstlerinnen ihre Werke vom 12. bis 21. November 2010 im Kultur-Estrich im Schulhaus Wohlen aus. Sie freuen sich über Ihren Besuch.

Die Vernissage mit Akkordeonmusik von Marianna D'Incau und Begrüßungsworten von Gemeindepräsident Eduard Knecht findet am Freitag, 12. November 2010, ab 19.00 Uhr statt. Weiter ist die Ausstellung geöffnet: Samstag/Sonntag (13./14. und 20./21. November) 11.00–17.00 Uhr
Dienstag bis Freitag (16.–19.11.), 17.00–20.00 Uhr
Finissage, Sonntag, 21.11., 16.00–18.00 Uhr

Monica Nenning, Malerei

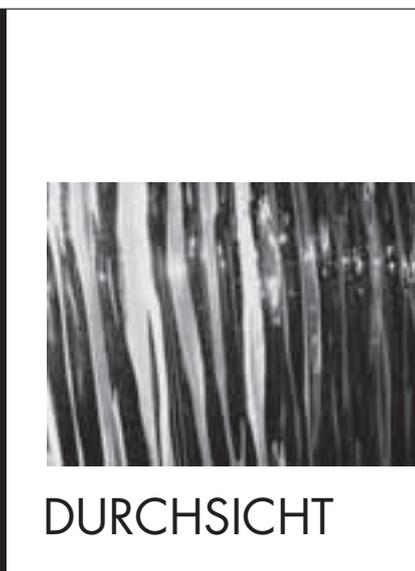
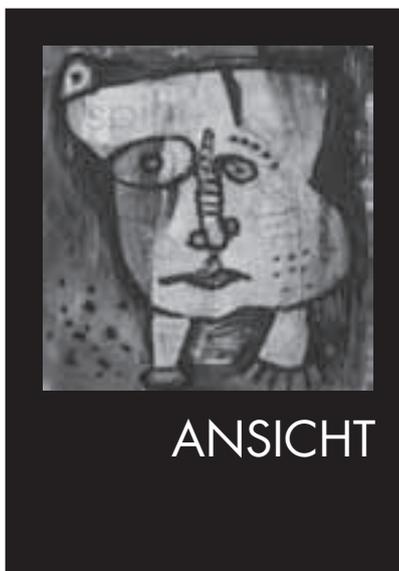
In Basel bin ich 1962 geboren und in St. Gallen-Bruggen aufgewachsen. 1984 zog ich nach Flawil. Dort lebte ich 24 Jahre. Dann zogen mein Lebenspartner, seine Kinder und ich 2008 nach Hinterkappelen. Meine beiden erwachsenen Töchter blieben in St. Gallen, beziehungsweise in Flawil.

Gezeichnet habe ich schon immer. 1978 erlernte ich den Beruf der Stickereizeichnerin. 1993 stellte ich erstmals zusammen mit 199 anderen Künstlern in der Olma-Halle in St. Gallen meine Bilder aus. Weitere Gruppenausstellungen folgten und später auch Einzelausstellungen. Von 2005–2008 stellte sich eine Schaffenspause ein. In dieser Zeit machte ich die Ausbildung zur Fachfrau Betreuung im Behindertenbereich. Da ging die Schule vor.

Seit November 2009 pendle ich von Hinterkappelen nach Flawil, arbeite Teilzeit in der Ostschweiz in einem Heim für Menschen mit einer Behinderung. So bin ich nun Wochenaufenthalterin in Flawil. Ich wohne im Elternhaus meines Partners, dort befindet sich auch mein Atelier. Endlich habe ich viel Platz zum Malen. Erstmals entstehen nun grossformatige Werke. Während des Malens beginnt sich meine Fantasie jeweils zu überschlagen. Unwiderruflich erscheinen mir meine Fabelwesen in ihren fantastischen Welten. Traum und Wirklichkeit scheinen zu verschmelzen. Mehr erfahren Sie im Internet: www.ArtOffer.com

Monique Schenk, Glasdesign

Geboren 1951, aufgewachsen in Basel, kam ich als junge Frau nach Bern, habe 3 erwachsene Kinder und lebe heute mit meinem Partner in



Hinterkappelen.

1990 entdeckte ich den Werkstoff Glas. Zuerst beschäftigte ich mit Tiffany-Technik und Bleiverglasung, ab 1996 mit Kiln-Glassfusing. Seit 1999 arbeite ich im eigenen Atelier mit Ausstellungsraum im «G'Schenk-Hus» in Hinterkappelen.

Die notwendigen kunsthandwerklichen Techniken habe ich in verschiedenen Kursen erlernt und bildete mich autodidaktisch weiter.

Glas fasziniert durch seine Leuchtkraft, die Farbbrillanz und die Möglichkeit, durch Strukturgebung mit der Lichtbrechung zu spielen. Glas bietet ungeheuer viele Möglichkeiten und setzt einem gleichzeitig Grenzen. Diese auszuloten, zu experimentieren, zu verfremden, ist für mich eine Herausforderung.

So entstehen Schalen, Leuchten, Bilder und Dekorationsgegenstände.

Seit 1998 diverse Ausstellungen, unter anderem:

Galerie St. Laurent, Leukerbad
Kultur-Estrich, Wohlen
Kulturwerkstatt Alte Schmiede, Uetligen
Hotel Seepark, Thun
Moulin Culture, Kallnach
Artfactory Stufenbau, Ittigen

Weiteres erfahren Sie auf meiner Homepage: www.moniqueschenk.ch



**reformierte
kirchgemeinde
wohlen
bei bern**

Prisma – Ausflug auf den Ballenberg

Die Frauen des interkulturellen Frauentreffs Prisma und die Migrationskommission der Kirchgemeinde Wohlen besuchten am 18. September 2010 den Ballenberg. Wir glaubten, den ehemaligen Flüchtlingen und Ausländerinnen etwas Urschweizerisches zeigen zu gehen. Wir hatten uns getäuscht.

Durchs Jahr hindurch führt die Kirchgemeinde Wohlen unter dem Namen Prisma verschiedene Veranstaltungen für interessierte ausländische Frauen durch. So finden wöchentlich ein Nähtreff, ein Leseclub und – parallel zu diesen – ein Spieltreff für Kinder im Vorschulalter statt. Daneben bietet die Migrations- und Integrationsarbeit der Kirchgemeinde auch individuelle Beratung oder sie hilft Formulare ausfüllen, Lebensläufe und Bewerbungen schreiben oder sucht etwa nach freiwilligen Nachhilfelehrkräften. Im Juni gedenken wir mit allen Interessierten des Weltflüchtlingstages, im Dezember schmücken und feiern wir das Adventsfenster im Kipferhaus.

Aber einmal im Jahr gehts raus aus dem Haus, laden die Migrationskommission und die zuständige Kirchgemeinderätin Barbara Yurkina alle uns bekannten Migrantinnen mitsamt ihren Familien auf einen grösseren oder kleineren Ausflug ein. Diesmal wars ein grösserer. Kurz nach neun Uhr konnten wir vor dem Kipferhaus losfahren. Wir – das hiess diesmal 22 Erwachsene und 20 Kinder, eine Handvoll «Eingeborene» und die andern, neu in die Schweiz Zugezogene aus vielen Ländern wie Äthiopien, Bosnien, Eritrea, aus den kurdischen Teilen des Iraks und der Türkei, aus Tansania und der Ukraine. Ihnen allen wollten wir das Freilichtmuseum Ballenberg zeigen: Die alten Häuser aus den verschiedenen Kantonen, das traditionelle Handwerk mit seinen Werkzeugen, die vorindustriellen Lebensformen und ihre Räu-

me, das Käsen, Töpfern und Klöppeln. Die ganze alte Schweiz sozusagen, wollten wir ihnen zeigen. Zeigen, wo unsere Wurzeln liegen, wie die Schweiz aussah, bevor die Technologie und ein beispiellos weit verbreiteter Reichtum das Bild bestimmte – auf dass ein Puzzlestück mehr zum Verstehen vorliege, ein Schritt weiter zur Integration gemacht werden könne. Solche Anlässe als Mittel zur Integration sind natürlich mehr von hoffnungsvollem Wunschenken, denn von empirisch erhärteten Daten motiviert.

Am Eingang West steht das Burgdorfer Herrschaftshaus, in dem dieses Jahr die verschiedenen Trachten ausgestellt waren und auch die ersten, festlich geschmückten Treicheln konnten bestaunt werden. Da ist die Schweiz schon fremd: Die Häubchen, silberbeschnallten Schuhe und geklöppelten Spitzen, die Kutten, Uhrketten und dann erst die schweren Glocken für die Kühe bis hin zur Schoggimanufaktur beim Osteingang. Aber es ging während des Tages auch in die Häuser mit den offenen Feuerstellen, mit den alten Kochutensilien, den landwirtschaftlichen Geräten und in die alte Schmiede. Wir gingen in losen Gruppen durchs Gelände und fanden uns zwischendrin immer mal wieder. Und da flackerten dann plötzlich ganz angeregte Gespräche auf – auf Tigrina, auf Amharisch, auf Kurdisch. Und dann erklärend zu uns Schweizern: «Wie bei uns zuhause, wir kochten auch so, wir arbeiteten auf dem Feld auch so, wir hatten das auch!» Es war das Wiedererkennen des Eige-



nen, dessen, was man aufgrund der geographischen Verschiebung zurückgelassen hatte, nun hier, scheinbar im Kernstück des Fremden; dort, wo aufgrund der urbanen Lebensweise, in die vornehmlich die zahlreichen Flüchtlinge unter den Teilnehmenden katapultiert worden waren, man diese Objekte und Lebensumstände nicht vermutet hätte.

Dieses Erlebnis berührte uns Schweizer sehr. Eigentlich hätten wir es voraussehen können. Aber wir wurden überrascht. Was wir bis dahin in aller Selbstverständlichkeit als Urschweize-

risches angesehen hatten, entpuppte sich als Teil einer Urkultur und zeigte uns was wir an Gemeinsamem haben. Und so kamen wir vielleicht unserem hoffnungsvollen Wunsch doch etwas näher, als wir selbst gedacht hatten: ein Stückchen des Integrationspuzzles ist an seinen Platz gefallen – beide Seiten haben das Eigene im Anderen auf dem Ballenberg erkennen können.

Laurence Gygi Luard,
Migrationsbeauftragte KG Wohlen

Senioren Ausflug der Kirchgemeinde Wohlen

Die Kirchgemeinde lud am 14. September zum traditionellen Herbstausflug ein. Die Seniorinnen und Senioren folgten der Einladung in grosser Zahl, wohl auch ein Zeichen der gelungenen Anlässe in den vergangenen Jahren. So nahmen 104 Reiselustige plus Organisations- und Begleitpersonen mit 3 Dysli-Cars in Wohlen die Ausfahrt unter die Räder.

Bald schon herrschte in den Cars eine gute, lockere Stimmung unter den Teilnehmenden, man hatte sich ganz offensichtlich viel zu erzählen und das Wetter zeigte sich auch von der guten Seite.

Die Fahrt ging vorerst über die Autobahn bis Flamatt, von da auf kleineren Strassen durchs wenig bekannte Freiburger Hinterland.

Am oberen Ende des Lac de la Gruyère bei Broc, gings dann steil bergauf nach Charmey zu Kaffee und Gipfeli. Frisch gestärkt ging dann die Fahrt in Richtung Jaunpass weiter, nicht aber ohne Stadtrundfahrt in Charmey, vorbei am neuen Thermalbad und der Talstation der Bergbahnen. Vorerst schweifte der Blick rechterhand ins Tal von Abländschen und zu den Gastlosen. Nach dem Überqueren der Passhöhe (1509 m ü. M.) öffnete sich das Simmental in seiner ganzen Pracht vor uns. Der Blick auf das breite, sattgrüne Tal mit den Kuhherden, den blumengeschmückten Simmentaler Häusern war wirklich faszinierend. Über Boltigen, Erlenbach erfolgte die Fahrt dann Tal auswärts, ganz vorne im Tal gings dann scharf rechts ab ins Diemtigtal, vorbei an Spuren der Unwetter von vor fünf Jahren und auch Spuren der Feierlichkeiten zu Ehren des neuen Schwingerkönigs. Über Horboden erreichten wir über ein schmales, kurvenreiches Strässchen unser vorläufiges Ziel, das Diemtigbergli.

Hier wurde uns im Gasthaus Bergli durch

freundliches, flinkes Personal ein schmackhaftes Mittagessen samt Dessert serviert.

Nach einem letzten Blick ins Niedersimmental und auf das gegenüberliegende Stockhorn, ging die Fahrt zurück ins Tal nach Erlenbach, wo nach kurzem Verdauungsspaziergang die leicht erhöht liegende Kirche aus dem 11. Jahrhundert erreicht wurde. Das Gotteshaus präsentiert sich äusserlich seit diesem Sommer im neuen Kleid, speziell der mit Holzschindeln neu gedeckte Turm beeindruckte.

Pfarrer Daniel Hubacher bezog die Wandmalereien aus dem 14./15. Jahrhundert im Kircheninnern gekonnt in seine Andacht mit ein. Einen besonderen Leckerbissen bildeten die Lieder- und Jodelvorträge der drei Pfarrherren und der Vikarin Anja Michel, was auch mit entsprechendem Applaus bedankt wurde.

Mit dem bekannten Volkslied «Lueget vo Bärge u Tal» gesungen vom «Gesamtchor» fand der offizielle Teil des Ausflugs seinen passenden Abschluss.



Über Letterbach, Wimmis, Thun führten uns die drei Fahrer der Firma Dysli mit ihren Fahrzeugen sicher an die Einsteigeorte zurück.

Mirco Bernasconi für den bestens organisierten Ausflug, das war für alle Teilnehmenden ein Aufsteller.

Ein ganz besonderer Dank gilt Pfarrer Daniel Hubacher und dem Organisationsteam um

Bis zum nächsten Jahr!
Fritz Gerber, Uettligen



**reformierte
kirchgemeinde
wohlen
bei bern**

20 Jahre Senioren männergruppe der Gemeinde Wohlen

Am Freitag, 8. Oktober 2010 konnte die Senioren männergruppe der Gemeinde Wohlen auf dem Biohof Schüpfenried ihr 20-jähriges Jubiläum feiern. Mit einem Rückblick des damaligen Initianten und Sozialarbeiters der Kirchgemeinde Wohlen, Herrn Rolf Brun, konnten wir die Schwerpunkte der Anfangszeit hautnah miterleben.

Es begann 1990 mit der Absicht, für ältere Männer eine Möglichkeit zu schaffen sich ungezwungen zu treffen und etwas zusammen zu unternehmen ohne einem Verein beitreten zu müssen. Dies ohne politischen oder religiösen Hintergrund und ohne Jahresbeitrag. Die Teilnahme an den Veranstaltungen war immer vom Interesse des Seniors abhängig und ist bis heute so. Es wurde schon damals ein Jahresprogramm mit elf Veranstaltungen zusammengestellt, was auch im Jahr 2010 noch seine Gültigkeit hat. Damals waren ca. 10 bis 20 aktive Teilnehmer, wobei heute über 120 registrierte Adressen das Jahresprogramm und die Einladungen zu den diversen Veranstaltungen erhalten. Nach dem Rückblick konnten wir uns

bei der Gastgeberfamilie Christine und Ruedi Wüthrich bei einem feinen Zvieri für den 3. Teil des Nachmittags stärken.

Die Biohof-Führung (allerdings ohne Hof, da im Juli total abgebrannt) von Fritz Sahli war ein Erlebnis. Er erklärte uns wie das Projekt für die Weiterführung des Biohofes aussehen könnte und führte uns zu den noch bestehenden Anlagen, wie den Legehennenstall mit ca. 500 Hennen, die Schweinemast im Freigehege, die Sauna und das Rüeblifeld. Die Teilnehmer konnten mit einem Bund frisch gepflückten, fein schmeckenden Biorüebli dann noch bei Kaffee und Kuchen den Nachmittag ausklingen lassen.

Wenn Sie als Senior Interesse an unserem Tätigkeitsprogramm haben, teilen Sie dies bitte Mirco Bernasconi mit, Tel. 031 901 21 88 oder per E-Mail: mirco.bernasconi@kg-wohlenbe.ch, dann erhalten Sie das Jahresprogramm 2010/2011 zugeschickt.



Besonderes aus dem Gemeindeleben vom 15. August bis 15. Oktober 2010

23.8. Der **stundenlange** und lärmige **Grosseinsatz** von **Transportmaschinen** im Wald oberhalb der Wohlei lässt die Wohlenseeanwohner von der Hofenmühle bis zum Kappelenring nicht zur Ruhe kommen: Aus dem Wald, der am **1. August** durch den lotharähnlichen **Sturm** schwer **beschädigt** worden ist, müssen rund 3000 Kubikmeter Holz entfernt werden. Laut **Markus Moser** von der **Frienisberger Holz AG** muss dies wegen **Regens** schnell geschehen. Für die weiteren **Forstarbeiten** verspricht er gemäss Bericht in der «**Berner Zeitung**» die Einhaltung der **Sonntags- und Nachtruhe**.

23.8. Die **Gemeinde** weihet das neue zweite **Gemeinschaftsgrab** auf dem **Friedhof Wohlen** ein: Die **Anlage** mit einem Grabhügel, einem Band aus Steintafeln, einem Kerzentisch, einer Säule mit Lebensblättern und einer Sitzbank ist durch das Bildhauerpaar **Heidi** und **Richard Wyss** aus Wohlen **gestaltet** worden. Die **Gartenbauarbeiten** hat die Gartenbaufirma **Beat Tschannen**, Murzelen, ausgeführt.

2.9. Der **Gemeinderat** wählt per 1. Januar 2011 **Felix Haller** aus Kirchlindach zum neuen **Leiter Bau und Planung**. Er löst **Andreas Oestreicher** ab, welcher die Abteilung die letzten drei Jahre übergangsweise im **Mandat** geführt hat. Felix Haller betreut im **Stadtplanungsamt Bern** den Bereich **Freiraumplanung**.

4.9. An der **Schweizerischen Gruppenmeisterschaft 2010** im 300-Meter-Schiessen im **Albisgüetli** in Zürich erreicht die fünfköpfige Gruppe der **Schützengesellschaft Wohlen** im Gruppenmeisterschaftsfinal den **11. Rang**. Insgesamt hatten sich schweizweit **250 Gruppen** um eine **Qualifikation** für die Gruppenmeisterschaft bemüht. Die **Wohlener Schützen** haben



zuvor an der diesjährigen **Mannschaftsmeisterschaft** der **Meisterliga** des **Mittelländer Schiesssportverbandes** auch den **Meistertitel** geholt und am **Amtscup-Final** in Stettlen den **ersten Rang** erreicht.

7.9. Die «**Berner Zeitung**» berichtet, wie die Familie von **Fritz Sahli** ihr Leben nach dem **Grossbrand** ihres Hofes meistert. So leben Sahlis in **zwei Wohnwagen** auf dem Hof, die Kühe grasen auf einer Alp im **Diemtigtal**, in **Uettligen** oder in der Nähe bei befreundeten Bauern. Da auch der **Hofladen** von den Flammen zerstört wurde, bietet Fritz Sahli seine **Produkte** in einem **Container** an, seine **Anlässe** führt er in gemieteten **Räumen** in Uettligen durch.

10.9. Zum 125-jährigen **Jubiläum** des **Schweizerischen Bäckermeisterverbandes** lädt die **Bäckerei Zingg** in Uettligen zur **Nacht der offenen Tür**: Rund **120 Interessierte** lassen sich zeigen, wie **Brote** und **Gipfeli** hergestellt werden, die Besucherinnen und Besucher, unter ihnen auch Wohlens Gemeindepräsident **Eduard Knecht**, üben sich im **Züpfle** flechten. Im **Tea Room** vertreibt sich eine Schar **Jugendlicher** die Zeit mit Spielen aus der **Ludothek**, und **Brigitte Gertsch** von der **Gemeindebibliothek** liest zur **Mitternacht** die Erzählung «**Die Torte**» von **Franz Hohler**.

11.9. Die Veranstaltungsreihe «**Die Kunst des Erzählens**» schliesst mit dem Abend «**Geschichten die das Leben schrieb**» im Reberhaus in Uettligen: **Frauen** und **Männer** aus der Gemeinde Wohlen erzählen **Geschichten**, die sie erlebt, gehört, geschrieben und vertont haben. Unter den **Erzählenden** sind bekannte **Autoren** anzutreffen wie **Loni Lehmann** oder **Bänz Friedli**, doch auch unbekanntere **Erzähltalente** wie etwa Hofenmühlebesitzer **Ernst Baumgartner** mit seinen **Wohlensee-Geschichten** oder **Annemarie Schädeli** aus Uettligen mit «**Chlyni Gschichte us em Alltag**» fesseln die Zuhörenden.

18.9. Die **4. Schweizer Meisterschaft** im **Hufeisenwerfen** findet erstmals im **Giardino** des **Restaurants Kreuz** in Wohlen statt: **9 Frauen** und **24 Männer** aus verschiedenen **Clubs** aus der ganzen **Schweiz** messen sich in drei **Wurfdisziplinen** im Wettkampf um den **Meistertitel**. Gastgeber ist die im 2005 gegründete **American Horseshoe Pitching Association Switzerland**, welche sich für die **Verbreitung** der ame-

Den hervorragenden 11. Rang im Final der schweizerischen Gruppenmeisterschaften in der 300-Meter-Distanz erreichte die Wohlener Schützen-gruppe mit Ueli Schärer, Rudolf Grimm, Heinz Burri, Dora Mürger und Richard Kissling (v.l.n.r.) (Bild zvg).

rikanischen Sportart und für die Schweizer «Hufiseler-Szene» engagiert.

21.9. Der **Gemeinderat** will der Dezember-Gemeindeversammlung das **Budget 2011** mit unveränderter **Steueranlage** von 1,54 Einheiten vorlegen. Er rechnet bei **Auslagen** von 42,2 Millionen und **Einnahmen** von 41,8 Millionen Franken mit einem **Defizit** von rund 406 000 Franken. Es soll mit dem **Eigenkapital** gedeckt werden. Trotz der **Mehrbelastung**, welche die kantonale **Steuergesetzrevision** den Gemeinden verursacht, zeigt das Budget gemäss Gemeinderat ein **erfreuliches** Bild.

21.9. In der im 2002 eröffneten **Kindertagesstätte** im «Chinderhuus» in Hinterkappelen können drei zusätzliche **Kindertagesplätze** geschaffen werden: Der Kanton hat eine **Umwandlung** des **Kontingents** von 8440 **Tageselternbetreuungsstunden** in Kindertagesplätze bewilligt, der **Gemeinderat** stimmt dieser ebenfalls zu. Die Kindertagesstätte mit ihren **24 Plätzen** ist **ausgelastet** und verzeichnet **Wartelisten**, wogegen das **Kontingent** an Betreuungsstunden von **Tageseltern** nicht ausgenutzt werden konnte, weil es an **Tageseltern** **fehlt**.

21.9. Nach der **Genehmigung** des **Altersleitbildes** verabschiedet der **Gemeinderat** eine **Leistungsvereinbarung** zwischen der Gemeinde und dem **Senioren- und Seniorinnenverein** zur Umsetzung der **Alterspolitik**. Gleichzeitig genehmigt er einen **Kredit** von 10 000 Franken für **Tätigkeiten** im Sinne des **Altersleitbildes**.

21.9. Auch in der **Gemeinde Wohlen** gibt es neu **Sozialinspektoren**. Sie werden zur **Bekämpfung** von **Missbräuchen** in der **Sozialhilfe** eingesetzt. Das **Departement Soziales** wird vom **Gemeinderat** beauftragt, die **Missbrauchsbekämpfung** mit privaten **Firmen** abzudecken und mit diesen entsprechende **Verträge** abzuschliessen.

24.9. Die **Grünen Wohlen** sprechen sich an ihrer Versammlung einstimmig für die **Beibehaltung** der **Schulstandorte** in der Gemeinde aus. Sie wollen sich insbesondere gegen die **Schliessung** des Schulhauses in **Säriswil** wehren. Sie befürchten, dass die **Aufhebung** der Schule in der Gemeinde zu **Mehrverkehr** führen wird.

12.10. Im «**Bund**» sorgt die **Mitteilung** für **Aufsehen**, wonach der **Wohlensee** etwa so viel **Methangas** absondert wie rund **2000 Kühe**. Dies haben den Berichten zufolge **Untersuchungen** von Forschern der **ETH Zürich** ergeben. Jährlich **entsteigen** dem Stausee rund **150 Tonnen** Methan, was dem **CO₂-Ausstoss** von rund **25 Millionen** Autokilometern entspricht. Das Gas **entsteht** durch die von **Bakterien** verursachte **Gärung** organischen Materials im **Aarewasser**.

Aus Zeitungsmeldungen, Pressemitteilungen und anderen Quellen zusammengestellt und ausgewählt von Barbara Bircher, Hinterkappelen (in Zusammenarbeit mit dem Redaktionsteam)



Manuela Garrido: Stimme aus Innerberg

Seit zwanzig Jahren ist der Gesang meine grosse Leidenschaft. Bereits während meiner Schulzeit fühlte ich mich in der Welt der Musik zuhause und habe mich in Orgel und Keyboard ausbilden lassen. Anschliessend begann ich meine Ausbildung in Gesang.

Heute bin ich als freischaffende Konzert- und Kirchensängerin tätig. Als Sopran-Solistin wirke ich bei unterschiedlichen Aufführungen mit diversen Dirigenten mit. Selbständig organisieren und gestalten ich Liederabende und Konzerte und werde dabei von einem Pianisten begleitet. Wir verfügen über ein vielseitiges Repertoire, das jedem Geschmack entgegenkommt. Zuhause in Innerberg unterrichte ich Gesang und Keyboard für Kinder und Erwachsene. Mit viel Engagement vermittele ich meinen Schülern eine solide musikalische Basis und versuche, sie für die Musik zu begeistern.

Mein nächstes Konzert findet am Sonntag, 21. November um 17 Uhr in der Kirche Wohlen statt. Begleitet am Piano werde ich von Bruno Wyss. Ich singe eine Auswahl meiner Lieblingsstücke, u.a. von Mozart, Schubert, Händel, Rossini, Irigaray sowie Gospel.

Eine Publikumsstimme zu einem früheren Konzert: «Das Konzert von Manuela Garrido vom 22. August 2010 in der Kirche Wohlen war für Alt und jünger ein Genuss. Die Sängerin setzt ihre geschulte Stimme gezielt ein und erreicht damit bewusst unterschiedliche Klangfarben bei klassischen, Opern- oder Musical-Stücken. Die Akustik der Kirche kommt ihr dabei sehr entgegen, die feinsten Piani klingen nach, aber auch lautere Töne tönen im Wohlklang. Einzelne Tonlagen haben durchaus ein gewisses Tränenrüsenspotential, so gehen sie dem Zuhörenden zur Seele und damit zu Herzen.» (bcw)

Manuela Garrido, www.manuelagarrido.ch

Aus dem Wohlener Fotoarchiv

An dieser Stelle zeigen wir Ihnen Bilder aus dem Fotoarchiv, die auch im Ende 2006 erschienenen Buch «Wohlen BE im 19. und 20. Jahrhundert» (Wohlener Ortsgeschichte) abgedruckt sind.



Fresko «Der Taugenichts» von Verena Jaggi im Gang des heutigen Oberstufenschulhauses in Hinterkappelen.

Die am Wohlensee aufgewachsene Künstlerin Verena Jaggi (1918–2000) erhielt von der Gemeinde Wohlen von den 1940er- bis in die 1960er-Jahre gleich drei Mal den Auftrag, die Fassaden und Wände von Schulhäusern in Hinterkappelen und Uettligen zu gestalten. 1964 nahm sie die Gestaltung dieses Wandbildes im Gang des damals neuen Sekundarschulhauses (heute Oberstufenschule) in Hinterkappelen an die Hand; sie schuf ein Fresko nach dem Gedicht «Der Taugenichts» von Gottfried Keller. Das Bild wird dominiert von der Vertikalen: Die Frau, der Knabe, das Schilf, die Stadt. Nur der liegende Alte betont die Horizontale. Die Sonne ist das einzige Runde. Verena Jaggi arbeitete mit unterschiedlichsten künstlerischen Techniken. So schuf sie etwa grafische Werke, Keramik, Bildwebereien und malte Fresken. Über Leben und Werk der vielseitigen Wohlener Künstlerin hat Mark Adrian 2003 ein Buch herausgegeben, das von der Gemeinde mitfinanziert wurde.

Das Wohlener Fotoarchiv

Das Fotoarchiv hat dank grossem Einsatz von Mitgliedern der Departementskommission Bildung und Kultur mittlerweile einen stolzen Bestand von rund 800 Bildern. Das Archiv ist öffentlich zugänglich. Auf telefonische Voranmeldung können Interessierte das Fotoarchiv besichtigen (031 828 81 07). Es befindet sich im Schulsekretariat der Gemeindeverwaltung. Falls Sie zu Hause auch noch sammlungswürdige alte oder auch neuere Bilder aus unserer Gemeinde haben, die von allgemeinem Interesse sind, melden Sie sich bitte unter der gleichen Telefonnummer.

Einwohnergemeinde Wohlen
3033 Wohlen Hauptstrasse 26 Telefon 031 828 81 11 Fax 031 822 10 45
www.wohlen-be.ch info@wohlen-be.ch

20